

Nr. 14, November 2005

# Ennetmooser FENSTER

**Der grosse Regen und seine Folgen**

**Leidenschaft Rollstuhl-Rugby**

**Einweihung Schul- und MZA St. Jakob**

**40 Jahre Kassier im Kirchenchor**

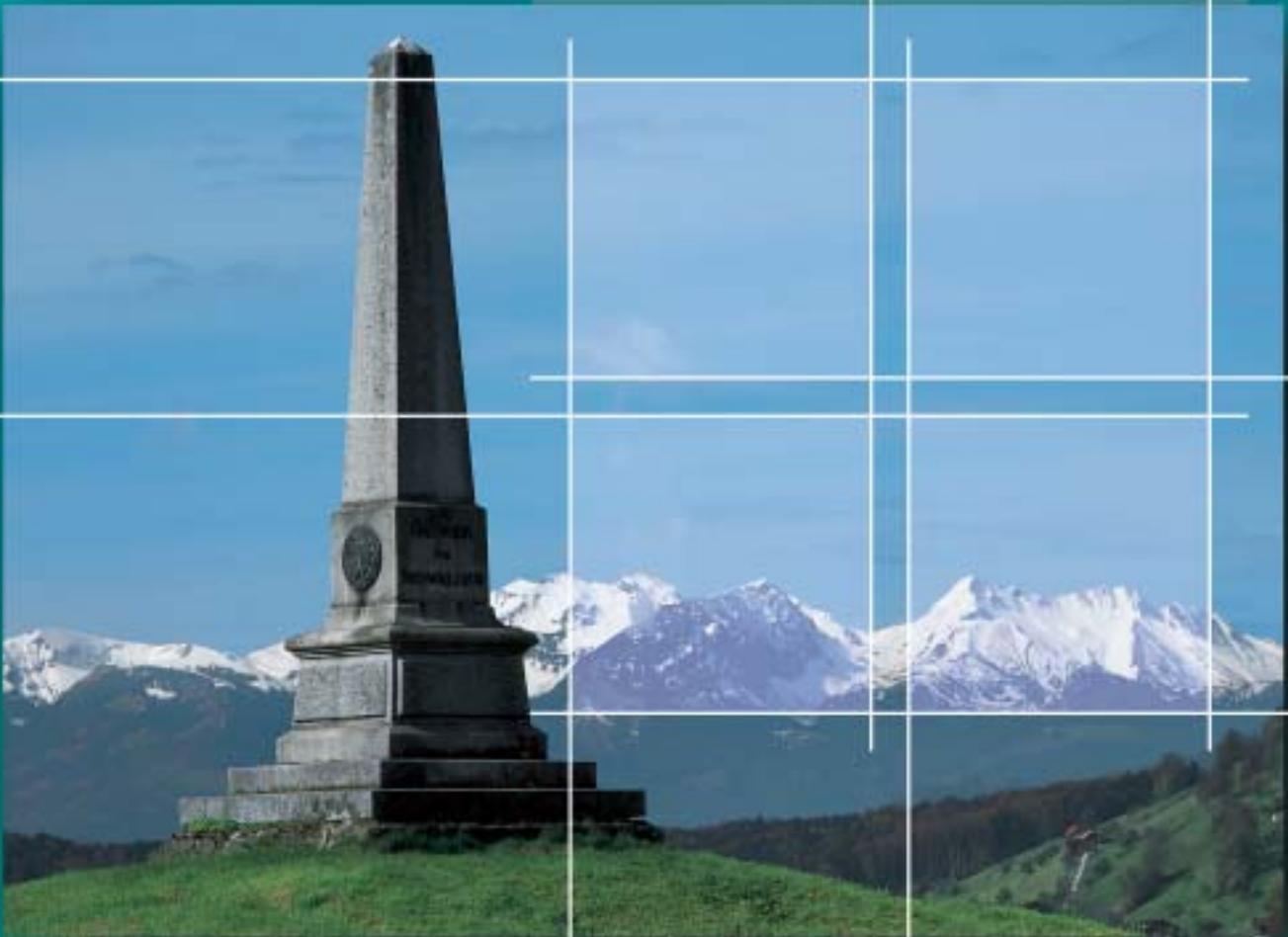


Foto: Arnold Odermatt, Stans

## Grüezi!

Die dramatischen Ereignisse vom 22. August haben auch in unserer Gemeinde nachhaltige Spuren hinterlassen. Trotz der grossen Schäden, die die massiven Regenfälle verursacht haben, sind wir aber, gemessen an anderen, relativ glimpflich davon gekommen.

Wir durften feststellen, dass unser Krisenmanagement sowie die Feuerwehr vorbildlich reagiert und agiert haben. Dank dem gezielten und mustergültigen Einsatz konnten noch schlimmere Schäden verhindert werden. Es hat sich auch gezeigt, dass Investitionen in Bachverbauungen und Erstellen von Gefahrenkarten nützlich sind und Schäden verhindern oder reduzieren. Auch die Schulbehörde hat sehr schnell gehandelt und den bevorstehenden Schulanfang verschoben. Es ist beeindruckend wie in kürzester Zeit alle Familien mit Schulkindern orientiert waren.

Einzigartig und ergreifend waren die Solidarität und die Hilfsbereitschaft, die die Betroffenen erleben durften. Mit diesen positiven Erfahrungen werden wir diese Katastrophe verarbeiten und die Schäden beheben.

Das Unwetter vom 22. August und seine Folgen sind in der vorliegenden Ausgabe des Ennetmooser Fensters das Hauptthema. Ein weiteres Naturereignis ereignete sich wenige Tage vorher am Stanserhorn. Lesen Sie dazu den Bericht der Uerte vom Felsabbruch am Dossenegg.

Thomas Huber hat seinen persönlichen Schicksalsschlag verarbeitet und stellt uns eine ganz besondere Sportart vor: Rollstuhl-Rugby. Der querschnittgelähmte junge Mann betreibt diesen Sport und hat dank eisernem Willen und Ausdauer den Sprung ins Nationalkader geschafft. Das Redaktionsteam drückt ihm die Daumen, dass er sein grosses Ziel, die paralympischen Spiele 2008 in Peking erreicht.

Zum Schluss noch einen Hinweis in eigener Sache. Bekanntlich gibt es das Ennetmooser Fenster seit November 2003 auch online unter [www.ennetmoos.ch](http://www.ennetmoos.ch). Wir setzen

voraus, dass sich die Verfasser unserer Artikel bewusst sind, dass die Beiträge und Bilder dem Datenschutz unterliegen und sie somit das Einverständnis der betroffenen Personen eingeholt haben.

Nun wünschen wir Ihnen einige erholsame und erfreuliche Stunden beim Lesen unseres Gemeinde-Info-Heftes und grüssen Sie bis zum nächsten Mal.

Elisabeth Wigger  
und das Redaktionsteam

## Impressum

**Herausgeber:**  
Gemeinde Ennetmoos

**Redaktionsteam:**  
**Leitung** Elisabeth Wigger  
Rös Barmettler

**Gemeinde** Klaus Hess  
Alois Disler

**Schule** Romy Christen

**Kirche** Patrizia Kündig

**Uerte** Edi Fluri

**Vereine** Hans Sennhauser

**Wirtschaft** vakant

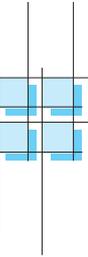
**Lektorin** Dolores Kaufmann

**Konzept und Ausführung:**  
Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Erscheint halbjährlich

**Redaktionsschluss**  
für Ausgabe Nr. 15  
6. März 2006

Im Interesse der sprachlichen Verständlichkeit stehen alle Personenbezeichnungen für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form schriftlich ausgedrückt werden.



## Aus dem Gemeinderat

### Personelles

Michèle Frey hat Ende Juli 2005 ihre kaufmännische Ausbildung bei der Gemeindeverwaltung Ennetmoos erfolgreich beendet. An der Lehrabschlussprüfung erzielte sie einen ausgezeichneten Notendurchschnitt von 5,5. Bereits während der Lehrzeit hatte Michèle Frey das «FIRST CERTIFICATE IN ENGLISH der UNIVERSITY of CAMBRIDGE» mit dem Grade A und dem Prädikat «Exceptional» erlangt. Wir gratulieren Michèle Frey für ihre tollen Abschlüsse und wünschen ihr für den weiteren Berufs- und Lebensweg alles Gute.

Martina Gander vom Steigärtli, Mueterschwandenberg, hat ihre Ausbildung zur Kauffrau bei der Gemeindeverwaltung im August 2005 begonnen. Wir heissen Martina herzlich willkommen und wünschen ihr eine gute Lehrzeit.



Martina Gander

Ab November 2005 verstärkt Franz Odermatt aus Stans stundenweise unsere Steuerabteilung. Franz Odermatt war langjähriger Steuerrevisor beim kantonalen Steueramt Nidwalden und wird primär die selbstständig erwerbstätigen Personen veranlagern. Franz Odermatt ist namentlich auch in Schützenkreisen kein Unbekannter, einerseits als aktiver Schütze und andererseits dürfen wir in der Tagespresse seine informativen Berichte lesen. Wir

danken Franz Odermatt, dass er sich bereit erklärt hat, für unser Steueramt tätig zu sein.

### Aussprache mit Regierungsrat

Im Frühsommer hat sich der Gesamtregierungsrat mit dem Gemeinderat Ennetmoos zu einer periodischen Aussprache getroffen. Unter anderem wurden folgende Sachfragen erörtert:

### Umfahrung Stans-West

Für die Gemeinde Stans hat diese West-Umfahrung nicht erste Priorität. Die West-Tangente ist eine Gemeindestrasse. Probleme werden entstehen, wenn die Zentralbahn den Viertelstundentakt einführen wird. Dann wird die Strasse beim Kreisel Karliplatz laufend durch die Barrieren blockiert sein.

### öV Mueterschwandenberg

Im Gebiet Mueterschwandenberg haben insgesamt knapp 300 Personen ihren ständigen Wohnsitz. Den Schulbus für die über 30 Schüler vom Mueterschwandenberg führt und finanziert die Gemeinde Ennetmoos allein.

Der Gemeinderat stellt fest, dass die Strecke St. Jakob – Mueterschwandenberg in das Verkehrsangebot des Kantons Nidwalden aufgenommen werden muss, da die gesetzlichen Vorgaben erfüllt sind.

Der Regierungsrat will keine Zusicherungen machen. Der nächste Rahmenkredit für die Jahre 2007 und 2008 wird dem Landrat anfangs 2006 unterbreitet.

Die Gemeinde Ennetmoos wird noch dieses Jahr das Gesuch um Aufnahme der Strecke St. Jakob – Mueterschwandenberg in das Verkehrsangebot des Kantons Nidwalden einreichen. Da die Rahmenbedingungen der eidgenössischen Abgeltungsverordnung erfüllt sind, wird der Gemeinderat an seinem Antrag festhalten.

### Unterirdische Schiessanlage

#### Rotzloch

Der Regierungsrat stellt fest, dass kein Projekt einer geeigneten oberirdischen Schiessanlage in Aussicht steht. Eine solche sei zum heutigen Zeitpunkt nicht mehr realisierbar. Die unterirdische Schiessanlage im Rotzloch sei ebenfalls gestorben. Die Schützen hätten sich dagegen gewandt und weder das VBS noch die grossen Gemeinden seien heute noch bereit, eine solche Anlage weiterhin finanziell zu unterstützen. Lungern hat diese Lücke geschlossen und ist heute ein erfolgreicher Betrieb.

### Kulturobjekte

Der Regierungsrat hat die Streichung der kommunalen Schutzobjekte im Anhang des BZR Ennetmoos nicht genehmigt. Das Projekt der Inventarisierung sei aufgegleist. Ein Inventar ist aber noch nicht gleichbedeutend mit einer Unterschutzstellung. In der Regel werden nur Kulturobjekte aufgenommen, die auch vom Eigentümer geschützt werden wollen. Es führen viele Wege nach Rom.

### Baumstrunk

Der berühmte Baumstrunk beim Allweg ist auseinander gefallen. Eine Instandhaltung ist mit vertretbarem finanziellem Aufwand nicht mehr möglich gewesen. Der Baumstrunk ist in Staub und Schutt zerfallen und zwischenzeitlich fachgerecht entsorgt worden.

## Neuzuzügerfeier

Am 20. August 2005 trafen sich über 80 Neuzuzüger sowie Ennetmooser Behörden- und Vereinsvertreter zum traditionellen Neuzuzügeranlass auf dem höchsten Ennetmooser Punkt, dem Stanserhorn. Die neu zugezogenen Personen werden herzlich eingeladen, aktiv am Ennetmooser Gemeinde- und Vereinsleben mitzumachen.



Neuzuzüger Familie Jatsch, Gotthardlistrasse

Auch wenn das Wetter nicht mitgespielt, sorgte das Team vom Stanserhorn und der Volksmusikverein für einen sehr gelungenen Anlass. Der Gemeinderat dankt allen Teilnehmern für das bekundete Interesse. Eine Neuzuzügerin begab sich auf den falschen Gipfel und suchte auf dem Pilatus vergeblich nach der Ennetmooser Schar. Einer anderen Neuzuzügerin glitt beim Parkplatz Steinmättli der Schlüsselbund in einen Schacht. Der frisch vermählte Feuerwehrkommandant Albert Brühlmann konnte die Schlüssel mit einem Magnet aber wieder ans Tageslicht befördern. Vielen Dank.

Auch das Stanserhorn wurde von den Unwettern nicht verschont. Zwei Tage nach dem Neuzuzüger-

anlass musste der Betrieb der Stanserhorn-Bahn für längere Zeit eingestellt werden.

## Abendverbindungen St. Jakob – Stans

Seit Ende April 2005 ist die neu erstellte Mehrzweckanlage (MZA) in Ennetmoos – St. Jakob in Betrieb. Es finden dort wieder regelmässig Anlässe statt. Obwohl es grundsätzlich nicht Sache des Vermieters der MZA ist, dafür besorgt zu sein, wie die Besucher von Veranstaltungen nach Hause kommen, haben sich Gemeinde- und Schulratsmitglieder zusammen mit der Buskommission Ennetmoos dazu Gedanken gemacht.

Die neuen Vorschriften zur Alkohol-Promillegrenze könnten in Zukunft vermehrt Leute dazu bewegen, statt mit dem eigenen Auto mit einem anderen Verkehrsmittel zu fahren. Doch wie sieht das Abend- resp. Nachtangebot des öffentlichen Verkehrs aus?

Dank den guten Postauto-Verbindungen ist es möglich, von Montag bis Samstag in den Abendstunden fast zu jeder vollen Stunde Ennetmoos (St. Jakob) und somit auch

eine Veranstaltung in der MZA mit dem öV zu erreichen. Für die Rückfahrt besteht nach 21 Uhr kein Angebot mehr. Was in der Gegenrichtung ab Bahnhof Stans mit den Bedarfskursen möglich ist – nämlich stündliche Busverbindungen Richtung Ennetmoos bis nach Mitternacht – ist nach dem Besuche einer Gemeinde- oder Vereinsversammlung sowie nach Theater Vorstellungen Richtung Ennetmoos Post – Stans leider nicht möglich. Eine Postauto-Rückfahrt ist von Montag bis Samstag ausgeschlossen. Dank dem «Rufbus Nidwalden» ist dieses Angebot am Sonntag bis Mitternacht gewährleistet.

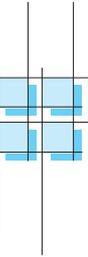
Die PostAuto Zentralschweiz wird nun für den Fahrplan 2006 dem Ennetmooser Begehren Rechnung tragen. Die Rückfahrt ab St. Jakob wird um 22.30, 23.30 und 00.30 Uhr sein. Es sind keine Spezialtarife vorgesehen und es ist keine Anmeldung notwendig. Da die Kurse grundsätzlich mit einem Kleinbus gefahren werden, ist die PostAuto Zentralschweiz interessiert zu wissen, wann grössere Publikumsveranstaltungen in der MZA stattfinden, um entsprechend ein grösseres Fahrzeug einsetzen zu können. Wir bitten die Veranstalter, ihre Anlässe direkt der PostAuto Zentralschweiz zu melden.

## Abwasserrohre

Eine Abwasserleitung kann früher oder später wegen Verschmutzung verstopfen. Nicht alles, was vom Hausbewohner von oben nach unten gespült wird, fliesst mit dem Wasser ungehindert durch die Rohre. Besonders fettthaltige Laugen sorgen dafür, dass sich an den Rohrwänden Fettschichten bilden, im schlimmsten Fall sogar ganze Fettschichten.

Rohre und Leitungen sollten in regelmässigen Abständen von drei bis fünf Jahren gründlich gereinigt und durchgespült werden. Die Verantwortung dafür trägt der Hauseigentümer.





## Unwetter

Am Abend des 21. August 2005 deutete noch wenig darauf hin, dass die Schweiz kurz vor einer verheerenden Hochwasserkatastrophe stand. Der Wetterbericht verhiess wohl Regen, aber nicht diese starken Niederschläge von teilweise über 200 l/m<sup>2</sup> in kurzer Zeit. Und doch – die ersten Sandsäcke wurden bei der Stützpunkt-Feuerwehr abgeholt.

Kurz nach 01.00 Uhr wurde die Feuerwehr Ennetmoos alarmiert: Hochwasser. Dann überstürzten sich die Ereignisse, so dass Feuerwehrkommandant Albert Brühlmann in den frühen Morgenstunden des 22. August 05 den Stabschef des Gemeindeführungstabes Ennetmoos, Peter von Büren, über die Lage informierte. Schnell schaffte sich der Gemeindeführungstab einen Überblick über die dramatische Lage.

Mit Einsatz aller personellen und maschinellen Mittel versuchte die Feuerwehr Ennetmoos, das Hochwasser in den Griff zu bekommen. Es galt nicht nur Keller leer zu pumpen und Häuser zu evakuieren, sondern auch den Melbach einigermaßen zu zähmen.

Unterhalb des Gebietes Rütimattli hatte der Melbach das Bachbett verlassen und gefährdete die unterliegenden Liegenschaften Ifängi und Wisserli. Dank dem Einsatz von zehn schweren Baumaschinen konnten in diesem Gebiet tausende Kubikmeter Geschiebe aus dem Melbach entfernt werden. Dieses Geschiebe hätte mindestens im Bereich St. Jakob zwangsläufig zu noch viel höheren Schäden geführt. An dieser Stelle danken wir dem einheimischen Unternehmer Thomas Christen für den Einsatz seiner Maschinen. Aber auch den anderen Unternehmern (Marti AG, Melk Durrer und Zimmermann Transport AG) möchten wir unseren Dank aussprechen. Trotzdem überlief am Montag Morgen 22. August 2005 der Sammler in St. Jakob und überschwemmte die Hauptstrasse. Während Tagen liefen riesige Mengen Grundwasser vom Kernwald Richtung Ennetmoos.



In der Zwischenzeit wurde der Schulbeginn verschoben und bei Tagesanbruch zeigte sich das Bild der Verwüstung. Über 100 Erdrutsche wurden allein in unserer Gemeinde gezählt. Einzelne Personen mussten aus ihren Häusern evakuiert werden. Innerhalb kürzester Zeit stieg der Grundwasserspiegel in Ennetmoos um rund 2.5 m. Infolge Wasserleitungsbruch entleerte sich das gesamte Trinkwasser-Reservoir. Doch während der ganzen Hochwasserlage konnte das Ennetmooser Leitungswasser bedenkenlos getrunken werden.

Besonders dramatisch präsentierte sich die Lage im Rotzloch. Der Mel-



bach verliess den Bachlauf, riss teilweise die gesamte Infrastruktur weg und überflutete das ganze Areal. In der Rotzschlucht wurde der Weg teilweise weggerissen. Zum Käselager der Burger Käse AG bestand kein Zugang mehr.

Auch wenn sich die Kosten für den Einsatz und die Schäden an der Infrastruktur die Gemeinde Ennetmoos mehrere hunderttausend Franken belaufen dürften, sind wir mit Blick auf andere Gemeinden und Gebiete noch glimpflich davongekommen. Ganz herzlichen Dank allen Helfern der Feuerwehr, des Gemeindeführungstabes, des Bevölkerungsschutzes, der Armee und den vielen Zivilpersonen, die spontan mitgeholfen haben. In diesen schweren Tagen konnten wir eine enorm wohltuende Solidarität erfahren. Als Koordinator für die Aufräumarbeiten hat der Gemeinderat Paul von Holzen, Bergblick, eingesetzt.

Ohne den Widerstand des Gemeinderates hätte Ennetmoos am 22. August 2005 keine eigene Feuerwehr mehr gehabt. Leider haben sich die Befürchtungen des Gemeinderates, dass ein Pikett von 20 bis



25 Personen bei Grosseinsätzen hoffnungslos überfordert wäre, bereits mit aller Deutlichkeit bewahrheitet.

Viele Schäden konnten auch dank der bereits getätigten Bachverbauungen verhindert werden. Die Gemeinde Ennetmoos hat bereits mehrere Millionen Franken in Bachverbauungen investiert und muss nochmals etliche Millionen

Franken für Bachverbauungen ausgeben. Die Ingenieurarbeiten für die nächste Etappe waren bereits im Sommer 2005 öffentlich ausgeschrieben worden. Die Gefahrenkarte erwies sich als nützlich und deren Aussagen wurden durch das Unwetter bestätigt. Das Hochwasser hat mit aller Deutlichkeit eines aufgezeigt: Der Mensch kann die Natur auch mit viel Geld nicht absolut in den Griff bekommen. Wir müssen

(oder dürfen) wieder lernen, mit der Natur zu leben und diese zu respektieren.

An dieser Stelle wünschen wir allen vom Unwetter Betroffenen viel Kraft und Zuversicht für die Zukunft. Der Gemeinderat und die Einsatzkräfte werden versuchen, aus dieser Katastrophe Lehren für die Zukunft zu ziehen. Wir sind der Bevölkerung für Hinweise auf weitere Optimierungsmöglichkeiten dankbar.

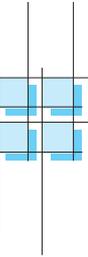
## Stanserhorn-Bahn Nidwalden

Die historische Stanserhorn-Bahn wurde vom Unwetter ebenfalls stark getroffen. Der Betrieb musste während zwei Wochen eingestellt werden.



Hochwasser und Murgänge haben das Bahntrasse der Stanserhorn-Bahn auf einer Länge von ca. 500 Metern unterspült und verschüttet. Ein reissender Wildbach suchte sich seinen Weg aus dem Stanserhorn-Wald über Wiesen ins Trasse der Stanserhorn-Bahn, wo sich die grabenden Wassermassen anschliessend Richtung Kantonsspital Nidwalden ergossen.





## WK der Zivilschutzkompanie Stanserhorn

### Der Hitze getrotzt

Vom 22. bis 24. Juni 2005 absolvierte die Zivilschutzkompanie Stanserhorn unter der Leitung von Hauptmann Matthias Bünter ihren diesjährigen WK. Während drei Tagen standen rund 50 Pioniere in den fünf Gemeinden des Kompanieraums im Einsatz zu Gunsten der Gemeinschaft.

### Einsätze in grosser Hitze

Am Mittwoch empfing Kompaniekommandant Matthias Bünter seine Mannschaft zum dreitägigen Wiederholungskurs 2005. In tropischer Hitze waren im Auftrag der Gemeinden und des Amtes für Wald und Energie verschiedene Aufträge zu erledigen. Auf der Alp Wissflue in Dallenwil wurde ein Viehfahrweg repariert. Rechtzeitig zu Beginn der Wandersaison erfolgte die Instandstellung eines Begehungsweges in der Bettelrüti auf dem Gemeindegebiet von Wolfenschiessen sowie die Erneuerung eines 700 m langen Wanderweges beim Brandboden in Dallenwil. Oberhalb von Niederrickenbach wurde bei einem Grillplatz eine Blockhütte erstellt. Beim Spielplatz Steinmättli in Stans wurden Abbrucharbeiten durchgeführt sowie Vorbereitungsarbeiten für dessen Neuerstellung begonnen. Weitere Equipen säuberten den Bachlauf des Rübibaches in Ennetmoos von Ästen und Baumstämmen. Sie befreiten das Ufer des Gerbibächlis im Stanser Galgenried von Gebüsch.

Damit konnten die Bachläufe die grösseren Wassermassen eines Sommergewitters bewältigen. Aufgrund der herrschenden Hitze konsumierten die Zivilschutzangehörigen auf einzelnen Arbeitsplätzen bis fünf Liter Wasser pro Mann!



*Zivilschutzeinsatz vor 30 Jahren*

### Anforderungsreiche Aufgaben für die Logistik

Der Logistik kam in diesem WK besonderes Gewicht zu, galt es doch die eingesetzten Kräfte auf den acht Arbeitsplätzen rechtzeitig mit Verpflegung, Geräten und Betriebsstoffen zu versorgen. Zudem wurden durch die Angehörigen des Kommandozuges unter der Leitung von Leutnant Markus Brändli alle Zivilschutzanlagen im Kompanieraum gewartet, um sie im Ernstfall zeitverzugslos in Betrieb nehmen zu können.

### Behördentag in Niederrickenbach

Im Rahmen des Behördentags in Niederrickenbach konnten sich die Gemeindevertreter vom Fortschritt der Arbeiten persönlich überzeugen. Der Stanser Gemeindepräsident Max Achermann bedankte sich im Namen der Behörden bei den Zivilschützern für die geleistete Arbeit. Er betonte die Wichtigkeit des Einsatzes des Zivilschutzes für die Gemeinschaft. Matthias Bünter zog ein positives Fazit: «Der WK 2005 ist unfallfrei

über die Bühne gegangen und die gesteckten Ziele konnten dank des Einsatzes der Zivilschutzangehörigen praktisch überall erreicht werden.»

## Sportliche Erfolge

An den Europameisterschaften im Seilziehen, die vom 9. – 11. September 05 in Cento (I) stattfanden, schnitt die Schweizer Nationalmannschaft äusserst erfolgreich ab. Im Einsatz war auch Peter Wigger, der mit seinem Team in der 560 kg Klasse die Goldmedaille erkämpfte. Für den erprobten Seilzieher ist dies die sechste internationale Auszeichnung. Herzliche Gratulation zum Europameistertitel.

Ebenfalls herzlich gratulieren wir Kim Rammelkamp. Sie ist Schweizermeisterin in der Kanu Wildwasser Abfahrt. Kim Rammelkamp wird sich und ihre Sportart im nächsten Fenster vorstellen. Wir freuen uns.

## Meine Leidenschaft Rollstuhl-Rugby



Die Schweizer Rollstuhl-Rugby Nationalmannschaft 2005

©B/Braun Schweiz

«Rugby – das ist doch diese brutale Sportart, bei der fast alles erlaubt ist. Die Spieler prallen in diesem Spiel mit voller Wucht aufeinander.» Für Rollstuhlfahrer absolut ungeeignet, möchte man meinen. Weit gefehlt wie Sie diesem Bericht entnehmen können.

Mein Name ist Thomas Huber, bin mittlerweile 32 Jahre jung und wohne in der Gruobstrasse zusammen mit meiner Frau Claudia und ihrer Tochter Alina. Am 16. September 1995 hatte ich als Beifahrer einen schweren Autounfall, bei dem ich mir einen Bruch der Halswirbelsäule zuzog. Anschliessend verbrachte ich acht Monate in einer ganzheitlichen Rehabilitation im Schweizer Paraplegiker Zentrum in Nottwil (SPZ), wo ich die erforderlichen Dinge für mein neues Leben neu erlernen musste. In dieser Zeit fand die erste Weltmeisterschaft im Rollstuhl-Rugby im SPZ statt, bei der ich als sogenannter «Frischer» den interessanten Spielen gespannt folgte. Damals sagte ich mir schon: Das

wird dein Sport! Kurz darauf begann ich mit den Fighting Snakes in Nottwil zu trainieren. In dieser Zeit veränderte ich mich auch beruflich und stieg in die EDV ein. Heute arbeite ich mit einem Teilzeitpensum in der Firma ALLFI AG Wasserstrahltechnik in Stans als Systemadministrator.

### **Einzigste Mannschaftssportart**

Tetraplegiker zu sein bedeutet, Beeinträchtigungen sowohl an den Armen als auch am Oberkörper zu haben, weil der Bruch der Wirbelsäule im Halsbereich passierte. Beim Paraplegiker dagegen sind meistens die Beine betroffen.

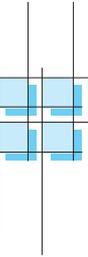
Rollstuhl-Rugby stammt ursprünglich aus Kanada und ist eine noch junge Mannschaftssportart für Menschen mit Beeinträchtigungen an mindestens drei Gliedmassen. Er ist zurzeit der einzige Mannschafts-Behindertensport für Tetraplegiker. Es können Menschen mit hoher Querschnittslähmung (Halswirbel-Tetraplegie), multipler Sklerose (MS) oder

Cerebralparese (auch Spastiker genannt) mitspielen.

Die Spieler einer Mannschaft werden je nach Schweregrad ihrer Behinderung mit Punkten klassiert. Die Skala reicht von 0,5 Punkten für grosse Beeinträchtigungen bis 3,5 Punkten für leichtere Behinderungen. Innerhalb einer Mannschaft darf jeweils die Gesamtpunktzahl von acht Punkten nicht überschritten werden. Somit wird gewährleistet, dass die Mannschaften ausgeglichen sind und auch Spieler mit grösserer Behinderung berücksichtigt werden. Ich bin ein sogenannter 0,5 Punkte Spieler, also mit den grössten körperlichen Einschränkungen.

### **Taktik, einstudierte Spielzüge und Teamgeist**

Dieser Sport wird auf einem Basketballfeld gespielt. Der Torraum besteht aus einem 8 m langen und 1,75 m tiefen Feld. Beim Rollstuhl-Rugby gilt es, einen Volleyball über die gegnerische Torlinie zu bringen,



wobei sich der Ball im Besitz des Spielers befinden muss. Er darf also nicht gerollt oder geworfen werden. Im Normalfall liegt er auf dem Schoss. Den Gegenspielern obliegt es nun, dies zu verhindern. Dabei ist kein Körperkontakt gestattet. Erlaubt ist dagegen jeglicher Rollstuhlkontakt mit Ausnahme des Berührens des Rollstuhls hinter der Hinterachse. Dies würde den Rollstuhl nämlich unberechenbar machen und schnell zu einem Sturz führen. Die effektive Spielzeit beträgt viermal acht Minuten. Bei jedem Unterbruch wird die Zeit analog zum Eishockey gestoppt. Ein Spiel dauert zwischen einer und eineinhalb Stunden. Die Spieler dürfen den Ball maximal 10 Sekunden halten. Dann müssen sie den Ball dribbeln oder abgeben. Durch weitere Zeitlimits bleibt das Spiel immer flüssig. Beim Rollstuhl-Rugby fehlen zwar die vom «Fussgänger-Rugby» bekannten Spielsituationen, bei denen sich die Spieler



*Manfred Bolliger (2) und Thomas Huber (12) haben ihren Gegenspieler gestoppt welcher sich nun eine Anspielstation suchen muss.*

©Erwin Ottiger



*Toni Schillig (13) am Passspiel gegen Deutschland mit der Nati.*

©Erwin Ottiger

aufeinander werfen und in einen undefinierbaren Knäuel verwandeln. Trotzdem, schwere Crashes, bei denen sich die Spieler gegenseitig in den Rollstuhl fahren, gehören zum Alltag. Wer aber glaubt, beim Rollstuhl-Rugby entscheide nur brachiale Gewalt über Sieg und Niederlage, hat weit gefehlt. Taktik, genau einstudierte und abgesprochene Spielzüge sowie der Teamgeist entscheiden über Erfolg oder Misserfolg beim Rollstuhl-Rugby.

Nach zwei Jahren Training mit den Fighting Snakes und der Teilnahme an den Schweizermeisterschaften war es dann 1998 endlich soweit: Ich bekam mein erstes Aufgebot ins Rollstuhl-Rugby Nationalkader. Es erfüllte mich mit Stolz, nach diesen einschneidenden Veränderungen in meinem Leben die Schweiz nun in diesem Sport zu vertreten. Wer weiss, ob ich dies als Fussgänger je geschafft hätte?

1999 war dann ein entscheidendes Jahr für die Nati. Die Europameisterschaft fand in Nottwil statt. Es

ging für uns um die Qualifikation für die paralympischen Spiele 2000 in Sydney. Ich schaffte es damals in die Nationalmannschaft und konnte somit mein erstes grosses, internationales Turnier im Rollstuhl-Rugby spielen. Gut vorbereitet und hoch motiviert schafften wir das schwierige Ziel und erreichten den vierten Platz. Damit qualifizierten wir uns für die olympischen Spiele. Beinahe hätte es für eine Medaille gereicht. Aber leider haben wir das Spiel um den dritten Platz in einem packenden und dramatischen Spiel gegen Grossbritannien mit einem Punkt verloren.

Die Freude war natürlich trotzdem überwältigend. Jeder im Kader freute sich auf die bevorstehende Zeit der Vorbereitung und die paralympischen Spiele selbst. Sydney 2000 war eine grossartige Erfahrung. Die vielen freiwilligen Helfer erleichterten uns das Leben massiv. Die ganze olympische Atmosphäre war einmalig und unbeschreiblich. Wir spielten in einem Hexenkessel vor ca. 15'000 Zuschauern. Vor jedem

Spiel standen sie teilweise stundenlang vor der Halle an, um unsere Spiele zu sehen.

2002 stand dann ein nächstes grosses, internationales Turnier in Schweden an: die Weltmeisterschaft. Auch in diesem Jahr qualifizierte ich mich für die Nationalmannschaft und durfte die Schweiz vertreten.

Mittlerweile sind wir mit unserer Clubmannschaft dreimal in Folge Schweizer Meister geworden und hoffen, dies auch in den nächsten Jahren zu erreichen. Nebst dem persönlichen Ausdauer- und Krafttraining übe ich zweimal pro Woche rund zwei Stunden mit der Mannschaft. Daneben haben wir ca. alle drei bis vier Wochen ein ganzes Wochenende Zusammenzug mit dem Nationalkader.

Unser nächstes grosses Ziel ist schon im Oktober 2005. Es steht die Europameisterschaft in Dänemark vor der Tür. Wir wollen natürlich ein gutes Ergebnis erzielen hinsichtlich der WM 2006 in Neuseeland. Das spielerische Level in Europa hat

sich in den letzten Jahren stark verbessert. Die Spiele sind durchwegs eng geworden. Die Mannschaft, die weniger Fehler macht, ist schlussendlich meistens der Sieger. Unser grosses Fernziel sind die paralympischen Spiele 2008 in Peking. Um uns direkt zu qualifizieren, müssen wir an der EM 2007 unter die ersten drei Plätze kommen. Dies ist ein hohes Ziel. Aber wenn jeder an sich arbeitet, wir als Team unseren Weg gehen und wir alle dieselbe Idee vor Augen haben, werden wir dieses Ziel erreichen und die Schweiz in China vertreten können.

An dieser Stelle möchte ich allen, die uns in unseren Ideen und Zielen unterstützen herzlich danken; Unseren Familien, die manches Wochenende ohne uns verbringen müssen. Den Coaches (übrigens ist unser Nati-Coach Marco Christen auch aus Ennetmoos), die viel Zeit zur Vorbereitung investieren. Den Betreuern, welche neben dem Spielfeld für Unterstützung sorgen und ohne die wir unseren Sport nur mühsam betreiben könnten. Schlussendlich unseren Sponsoren: Schweizer Paraplegiker Stiftung,

Schweizer Paraplegiker Vereinigung, Swiss Olympic und der Firma BJBraun Schweiz. Ohne diese finanzielle Unterstützung wäre es unmöglich, auch nur eine Saison unseren Sport zu betreiben.

Ich hoffe, bei Ihnen mit diesem Bericht Interesse am Rollstuhl-Rugby geweckt zu haben. Hier in Nidwalden haben Sie am 14. / 15. Januar 2006 die Möglichkeit, unseren Sport live zu erleben. An diesem Wochenende findet die zweite Runde der Schweizer Meisterschaft 2005/2006 in der Eichli-Halle in Stans statt. Ich würde mich freuen, Sie an diesem Wochenende zu begrüßen und Ihnen das Rollstuhl-Rugby etwas näher zu bringen.

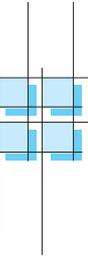
Weitere Informationen wie ausführliche Regeln, viele Bilder und Videos erhalten Sie auch auf der Homepage des Rollstuhl-Rugby Schweiz <http://www.quadrugby.ch> oder auf unserer Clubhomepage <http://www.fightingsnakes.ch>. Natürlich stehe ich Ihnen bei Fragen auch gerne zur Verfügung.

Thomas Huber



Coach Marco Christen gibt den Fighting Snakes letzte Anweisungen vor dem Spiel.

©Erwin Ottiger



## Zivilstandsnachrichten

### Geburten:

#### April '05

27. Barmettler Janine  
Rohrmatte 7

#### Mai '05

29. Hertig Alisha  
Gotthardlistrasse 53

#### Juni '05

15. Gander Céline  
Gotthardlistrasse 56

#### Juli '05

26. Schallberger Pascual  
Rotzberg

31. Lingenhöle Anna Maria Larissa  
Poststrasse 7

#### August '05

22. Scheuber Tina  
Rübibachstrasse 19

30. Odermatt Simon  
Rübibachstrasse 2

#### September '05

12. Helfenstein Fabio  
Langmattstrasse 4

#### Oktober '05

03. Murer Elena  
Gruobstrasse 3

### Eheschliessungen:

#### Mai '05

20. Amstutz Martin  
Amstutz-Infanger Rita  
Poststrasse 7

27. Streun Thomas  
Streun-Burri Patricia  
Gruobstrasse 1

#### Juli '05

09. Bestler Stephan  
Bestler-Maissen Beatrix  
Löwengrube

16. Helfenstein Markus  
Helfenstein-Burch Patricia

29. Murer Ueli  
Murer-Mathis Sibylle  
Gruobstrasse 3

#### August '05

12. Schwitter Peter  
Schwitter-Bircher Margrith  
Mittler-Vorsäss

### Todesfälle:

#### Mai '05

30. Ihringer Helmut  
Löwenweg 21

#### August '05

18. Zimmermann-Hurschler Agnes  
Hinter-Bieli

#### September '05

11. Filliger-Barmettler Berta  
Rübibachstrasse 16

## Wir gratulieren zum Geburtstag

### 80-jährig oder älter werden:

#### Dezember

01. Dezember 1912	Gander Walter	Wohnheim Nägeligasse, 6370 Stans
06. Dezember 1913	Liem-Barmettler Anna	Halten
16. Dezember 1916	Waser Stephan	Bergsrüti
22. Dezember 1913	Barmettler-Zimmermann Bertha	Wohnheim Nägeligasse, 6370 Stans

#### Januar

14. Januar 1918	Arnold Josef	Obwyl
-----------------	--------------	-------

#### Februar

19. Februar 1926	Scheuber Julius	Burg
------------------	-----------------	------

#### März

06. März 1926	Barmettler-Kieliger Maria	Bruderhaus
07. März 1919	Barmettler Alois	Ifängi
11. März 1923	Kündig-Durrer Lina	Gruobstrasse 2
12. März 1916	Scheuber-Burch Anna	Betti
13. März 1911	Amrhein-Niederberger Mathilda	Wohnheim Nägeligasse, 6370 Stans
15. März 1924	Warmuth-Hartmann Katharina	Wohnheim Mettenweg, 6370 Stans
17. März 1921	Barmettler-Mathis Sara	Rohrmatte 2
18. März 1922	von Holzen-Arnold Agnes	Hinterbach
27. März 1924	Odermatt-Amstutz Anna	Wohnheim Nägeligasse, 6370 Stans

#### April

02. April 1926	Barmettler Josef	Langmatt
30. April 1914	Zimmermann-von Rotz Frieda	Schwand

#### Mai

01. Mai 1915	Walker-von Moos Anna	Alters- und Pflegeheim, 6370 Stans
04. Mai 1902	Koller-Huber Elise	Hogerzstrasse 25
10. Mai 1924	Bachmann-Betschart Anna	Rübibachstrasse 9
17. Mai 1917	Gander Anna	Hinter-Hostatt
21. Mai 1922	Fluri-Barmettler Marie	Wohnheim Nägeligasse, 6370 Stans

## Aus dem Schulrat

### Abschluss Bauarbeiten Schul- und Mehrzweckanlage in St. Jakob

Ende Frühling konnten die Bauarbeiten an der Schulliegenschaft in St. Jakob abgeschlossen werden und die Anlagen wurden offiziell dem Betrieb übergeben. Am Chilbi-Wochenende fanden die Einweihungsfeierlichkeiten statt. Sie waren sehr festlich und eindrücklich gestaltet worden. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, die Räumlichkeiten zu betrachten. Die Schüleraufführung am Nachmittag und der Unterhaltungsabend mit Beiträgen der Ennetmooser Vereine erfreuten die Zuschauer.

Im Juni wurden die Schulzimmer von den ersten zwei Schulklassen bezogen. Seit August unterrichten nun alle drei Unterstufen-Klassen im Schulhaus St. Jakob. Erste grosse Feste konnten schon in der Mehrzweckanlage durchgeführt werden und der ordentliche ausserschulische Betrieb läuft ebenfalls seit August. Die grosse Nachfrage nach Belegungen freut uns.

Das erste Betriebsjahr wird von allen Benützern der Anlagen Offenheit und Flexibilität verlangen. Die Möglichkeiten der Liegenschaft können erprobt und getestet werden. Die gesammelten Erfahrungen sollen nach

dem ersten Jahr zusammen mit den Verantwortlichen der Schulgemeinde (Ressortleiter, Hauswarte, Lehrpersonen) ausgewertet werden. Der Schulrat ist überzeugt, in guter Zusammenarbeit eine zufrieden stellende Benützung der Räumlichkeiten erreichen zu können.

Das Benutzerreglement zur ausserschulischen Benützung der Schulanlagen der Schulgemeinde wurde im August im Nidwaldner Amtsblatt publiziert. Ab 1. November 2005 soll es rechtsgültig sein. Vorgeesehen ist, dass im November alle bisherigen Benutzer (Ennetmooser Vereine und Organisationen, auswärtige Veranstalter) und weitere Interessierte die angepassten Unterlagen mit den neuen Gesuchsformularen erhalten.

Die an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung anfangs September bewilligten Anträge der Politischen Gemeinde und der Kirchgemeinde werden die Veränderungen in St. Jakob ergänzen. Mit der erweiterten Parkplatzgestaltung kann den öffentlichen Anliegen Rechnung getragen werden. Das neue Pfarrhaus wird das Landschaftsbild in der öffentlichen Zone im Ortskern St. Jakob abrunden.

Da noch nicht alle Handwerkerrechnungen für den Um- und Neubau der Schul- und Mehrzweckanlage eingegangen sind oder geprüft werden konnten, wird die Bauabrechnung voraussichtlich im November 2005 noch nicht vorliegen.

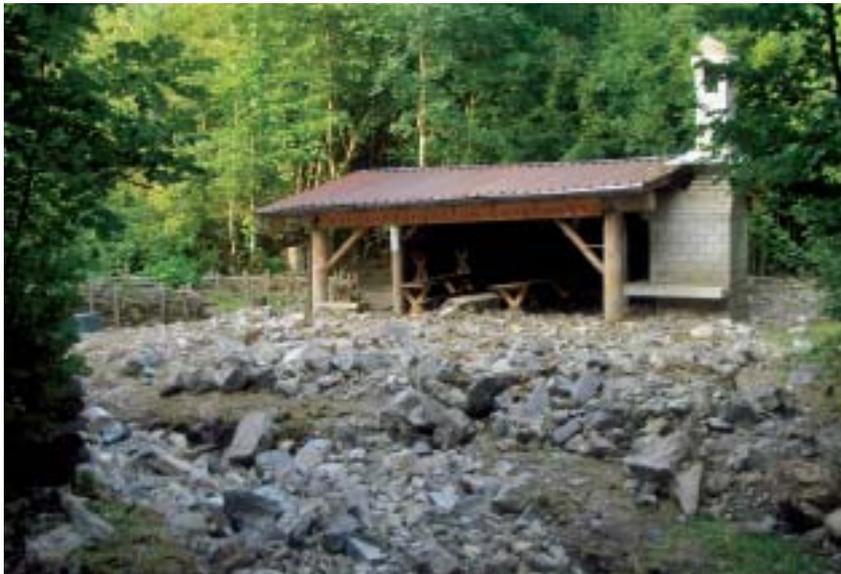
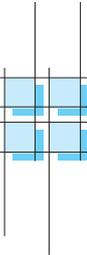
### Veränderung der Themen in der Ratsarbeit

Die Themen auf der Traktandenliste des Schulrates werden wieder weniger geprägt sein von Geschäften rund um das Bauprojekt, sondern vermehrt wieder von anderen Bereichen.

Die Überarbeitung der Gemeindeordnung wird an der Herbst-Gemeindeversammlung 2005 dem Stimmvolk unterbreitet. Der Schulrat hat sich nach eingehender Güterabwägung entschieden, das Ratsgremium zu verkleinern. Aufgrund natürlicher Abgänge und der von Gesetzeseite geforderten Verlagerung vieler Kompetenzen an die Schulleitung scheint der Zeitpunkt auf Frühjahr 2006 richtig. Die Ratsarbeit wird sich auf die strategische Arbeit konzentrieren. Viele früher von den Ratsmitgliedern ausgeführ-



Der Schulrat testet beim Ausflug seine Fitness.



Waldkindergarten-Platz im Chappelenwald am 23. August 2005

ten administrativen oder eben operativen Arbeiten werden sinnvollerweise verwaltungsintern erledigt. Der Schulrat ist überzeugt, dass der Basisbezug erhalten werden kann und dass sich der zeitliche Aufwand im Rahmen des Verkraftbaren bewegt, dies auch aufgrund des abgeschlossenen Bauprojektes.

Nach der Festsetzung des Schulstandortes für die Orientierungsschulen von Stans und Ennetmoos durch den Landrat im Juni hat der Schulrat Ennetmoos Verhandlungen mit dem Schulrat Stans aufgenommen. Die Vereinbarung aus dem Jahr 1996 wird an die neuen Begebenheiten angepasst und anschliessend den Stimmberechtigten der beiden Gemeinden zur Genehmigung vorgelegt.

Schulintern sind Konzepte von Arbeitsgruppen vorbereitet und dem Schulrat zur Genehmigung unterbreitet worden. Die Einführung des 2. Kindergartenjahres auf Beginn des Schuljahres 2006/07 wurde verabschiedet. Die Umsetzung wird zurzeit im Detail vorbereitet. Das Konzept der Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien an der Schule Ennetmoos wurde aufgrund des neuen, verbindlichen Lehrplanes für Informatik und der kantonalen Empfehlungen erstellt.

Das kantonale Projekt «Entlastung der Haushalte», vom Kanton aufgrund der Neugestaltung des interkantonalen Finanzausgleiches initiiert, beschäftigt uns ebenfalls. Dabei stellen wir fest, dass es auch in Zukunft weiterhin schwierig sein wird, die Anliegen der Arbeitsstellen zu berücksichtigen oder Gesetzesvorgaben zu erfüllen und gleichzeitig Möglichkeiten von Leistungsabbau zu prüfen, um das finanzielle Gleichgewicht nicht zu gefährden.

#### Schulbeginn

Unser Schulleiter Andreas Bossi hat im August seine neue Arbeitsstelle angetreten. Buchstäblich ins Wasser fiel sein erster Schultag, musste doch schon frühmorgens die Schule wegen dem Hochwasser vom 22. August abgesagt werden. Dank sehr guter Zusammenarbeit mit dem Gemeindeführungsstab konnten die Eltern und Kinder rasch über die Verschiebung des Schulbeginns informiert werden. Bei diesem Entscheid stand die Sicherheit der Schüler im Vordergrund. Glücklicherweise wurde unsere Gemeinde von ganz schlimmen Verwüstungen verschont. Trotzdem mussten die Kindergärtler in den ersten Schulwochen auf die Waldtage verzichten, wurden doch die Wege zum Waldkindergarten-Platz stark beschädigt.

## Informationen der Musikschule Stans

### Mutter-Kind-Singen

Das Mu-Ki-Singen kann auch von in Ennetmoos wohnhaften Eltern besucht werden. Die einzelnen Blöcke dauern jeweils zehn Wochen. Pro Woche findet eine Lektion statt, erteilt durch eine sehr kompetente und engagierte Leiterin.

Die Kurse werden in zwei Altersstufen geführt:

- A: Für 1½ – 3-jährige Kinder mit je einem Eltern- oder Grosseltern-teil
- B: Für 3 – 5-jährige Kinder mit je einem Eltern- oder Grosseltern-teil

Zeiten: Gruppe A (1½ – 3 Jahre):  
jeweils Donnerstag  
9.30 – 10.10 Uhr  
Gruppe B (3 – 5 Jahre):  
jeweils Mittwoch  
9.30 – 10.20 Uhr

Ort: Singsaal Tellenmatt 1,  
Stans

Kosten: Kurs A: Fr. 70.–  
Kurs B: Fr. 80.–

Die nächsten Kurse beginnen Mitte Januar sowie Anfang Mai 2006. Für die genauen Daten, weitere Informationen und Anmeldung können Sie sich direkt an die Kursleiterin Nelly Bossard, Tel. 041 610 83 93, wenden.

### Früherer Beginn mit dem Instrumentalunterricht

Als Orientierungshilfe für Eltern und Schüler publiziert die Musikschule Altersangaben. Bei guten Voraussetzungen kann auch früher als angegeben begonnen werden. Damit wird dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der Kinder Rechnung getragen. Dieses System hat sich sehr bewährt.

In letzter Zeit sind wir vermehrt damit konfrontiert, dass Eltern und Kinder auf den früheren Beginn mit dem Instrumentalunterricht drän-

gen. Da ihre Einschätzung von der unsrigen abweicht, müssen wir die vorzeitige Aufnahme ablehnen. Immer wieder stehen Bedenken im Raum, mit einem späteren Einstieg sei der Zug dann abgefahren. Das ist jedoch höchst selten der Fall.

Unter «guten Voraussetzungen» verstehen wir in erster Linie Überdurchschnittlichkeit in Fleiss und Interesse sowie die entsprechende körperliche, geistige und seelische Reife. Ein früherer Beginn muss für alle Beteiligten Sinn machen. Die Anforderungen müssen gut zu bewältigen sein. Nichts motiviert mehr als Lernerfolg. Deshalb üben wir eine gewisse Zurückhaltung.

**Beratungs- und Informationsvormittag mit Instrumentenvorstellung:**

Samstagsvormittag, 23. März 2006. Weitere Informationen werden folgen.



**Jahresbericht des Schuljahres 2004/05**

Möchten Sie einen tieferen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der Musikschule erhalten? Wir stellen Ihnen unseren Jahresbericht gerne kostenlos zu.

Urban Diener, Musikschulleiter

**Musikalische Grundschule**

Die zehn Kindergartenkinder sitzen im Kreis und warten gespannt, wohin wohl die Reise von Mellie Maulwurf heute geht. Alle Kinder kennen Mellie bereits und wissen, dass ihre Wohnung tief unten in der Erde liegt, dass sie aber – um uns zu besuchen – hoch hinauf zur Blumenwiese graben muss. Konzentriert hören die Kinder auf die hohen und tiefen Töne und setzen diese in Bewegung um. Einige begleiten Mellies Reise von tief nach hoch auf dem Xylophon und auf den Klangstäben. Alle Kinder der Gruppe sind aktiv und erfahren be-

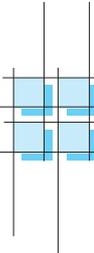
wegend, singend oder spielend auf Orffinstrumenten den musikalischen Gegensatz hoch-tief.

Die musikalische Grundschule kann viele Facetten haben: So sollen alle Kinder darin unterstützt werden zu singen, zu musizieren, Instrumente zu entdecken, aber auch Klänge, Geräusche und Stille bewusster wahrzunehmen, zuhören zu lernen und spielerisch-experimentell mit Tönen und Alltagsgeräuschen umzugehen. Die Kinder können den Rhythmus entdecken, der in der Sprache steckt, Spiele musikalisch umsetzen, Farben zu Tönen machen, gemeinsam an Klanginstallationen bauen und vieles mehr.

Seit Beginn dieses Schuljahres besuchen die Kindergartenkinder und die Erst- und Zweitklasskinder einmal pro Woche für 45 Minuten die musikalische Grundschule. Der Unterricht findet in Kleingruppen statt. Während die eine Gruppe der Klasse die Grundschule besucht, arbeitet die andere Gruppe mit der Klassenlehrperson. So ergeben sich Zeitgefässe, die ein intensives Arbei-

ten mit der halben Klasse ermöglichen. Es steht ausser Frage, dass Kinder für Musik zu begeistern sind. Darum gilt es die Chance zu nutzen, das Kind in der Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte zu unterstützen und den Spass an der Musik zu fördern.





## Information aus der Schulleitung



Lehrerteam

### Neuregelung der schulärztlichen Untersuchung

Mit dem Regierungsratsbeschluss vom 14. Juni 2005 sind seit 1. August 2005 die schulärztlichen Reihenuntersuchungen neu geregelt. Es finden keine Reihenuntersuchungen mehr während der Schulzeit statt. Die Eltern sind für den ärztlichen Untersuchung ihres Kindes im Verlauf des ersten Schuljahres selber verantwortlich. Sie können den Arzt oder die Ärztin bestimmen. Der Arztbesuch muss bis am 30. April des Schuljahres erfolgt sein. Die Eltern erhalten zu Beginn des ersten Schuljahres einen Gutschein, der beim Arztbesuch eingelöst wird. Diese Gutscheine werden anschliessend der zuständigen Schulleitung zugesandt. Die Schulleitung kontrolliert anhand der eingegangenen Gutscheine, ob alle Schüler fristgerecht untersucht worden sind. Ist die ärztliche Untersuchung bis zum 30. April nicht durchgeführt worden, ordnet die Schulleitung die Untersuchung beim Schularzt an.

Die Untersuchung umfasst die auf der Untersuchungskarte aufgeführten Organe und Organsysteme und dauert rund eine halbe Stunde. Die Befunde werden in die Untersu-

chungskarte eingetragen. Die Karte bleibt beim Arzt. Eine allfällige Behandlung ist nicht Bestandteil der Untersuchung. Dafür sind die Eltern verantwortlich und auch kostenpflichtig.

Da die diesjährigen Erstklasskinder nach alter Regelung im Kindergarten von der Schulärztin bereits untersucht wurden, erhalten deren Eltern in diesem Jahr keinen Gutschein und sind somit nicht zu einem Untersuchung verpflichtet.

Erst im neunten Schuljahr findet neben einer schulärztlichen Gesundheitsberatung während einer Doppellektion ein weiterer, von der Schule organisierter Untersuchung statt. Wieder erhalten die Jugendlichen einen Gutschein für ein Individualgespräch mit der Schulärztin oder mit ihrem Vertrauensarzt. Der Gutschein kann auf freiwilliger Basis eingelöst werden.

### Schulzahnärztlicher Untersuchung / Schulzahnpflege

Der schulzahnärztliche Untersuchung findet wie bisher als Reihenuntersuchung pro Schuljahr statt. In Behandlung stehende Kinder kön-

nen mit einem Gesuch der Eltern vom Schulzahnuntersuchung freigestellt werden. Gesuchsformulare können bei den Klassenlehrpersonen bezogen werden.

Auch die Zahnpflegeaktionen finden weiterhin im üblichen Rahmen statt.

### Nothelferkurs

Um für Unfälle und Notfälle im Unterricht und auf Klassenausflügen gerüstet zu sein, haben die Lehrpersonen der Schule Ennetmoos am 31. Oktober im Rahmen der schulinternen Weiterbildung einen Auffrischkurs besucht. Der Samariterverein war für die praktischen Anleitungen und das theoretische Hintergrundwissen verantwortlich. Eine Blutung stillen, die richtigen Lagerungen anwenden, ein Kind beatmen, eine Verbrennung behandeln und eine Herzmassage durchführen können, das waren die Zielsetzungen des Kurshalbtages.

### Elternbesuchstage

Herzlich willkommen in der Schule Ennetmoos. Immer am 15. des Monats finden bei uns Besuchstage statt. Schauen Sie den Lehrpersonen und den Schülern im Unterricht zu. Erleben Sie ihr Kind aber auch im Turnen, im Technisch Gestalten oder in der Musikgrundschule. Gerne verpflegen wir Sie in der Bibliothek des Schulhauses Morgenstern mit Getränken. Dies ist eine gute Möglichkeit für einen Schwatz mit anderen Besuchern über die Schule.

### Bürozeiten Schulleitung

Am Montag von 08.00 – 11.30 Uhr, am Dienstag von 13.30 – 15.00 Uhr am Mittwoch von 08.00 – 11.30 Uhr ist das Schulleitungsbüro grundsätzlich besetzt.

Die Schulleitung ist erreichbar per Tel: 041 610 83 87 Fax: 041 610 76 89 E-Mail:

schulleitung.ennetmoos@bluewin.ch Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage: [www.schule-ennetmoos.ch](http://www.schule-ennetmoos.ch)

## 2-Jahres-Kindergarten in Ennetmoos



Das Volksschulgesetz Nidwalden legt fest, dass in allen Gemeinden der 2-Jahres-Kindergarten bis spätestens 1. 8. 2008 eingeführt wird. Bereits ab Schuljahr 2006/2007 wird in Ennetmoos unter Vorbehalt der Genehmigung des Voranschlages 2006 der 2-Jahres-Kindergarten Wirklichkeit werden. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus fünf Mitgliedern aus Kindergarten, Schulrat, Schulische Heilpädagogik und Schulleitung arbeiten seit März 2005 an den Vorbereitungen für die Planung und Umsetzung.



### Was genau bedeutet das nun für die Eltern der zukünftigen Kindergärtler?

Der obligatorische Kindergartenbesuch (Vollzeitkindergarten) beginnt mit fünf Jahren. Stichtag ist der 30. Juni. Neu ist geplant zusätzlich den Teilzeitkindergarten einzuführen. Der Kindergarten Eintritt erfolgt mit vier Jahren und ist freiwillig. Stichtag ist ebenfalls der 30. Juni. Der Teilzeitkindergarten wird an vier bis fünf Halbtagen pro Woche in altersdurchmischten Gruppen besucht. Für den Eintritt in den Teilzeitkindergarten gelten die gleichen Voraussetzungen wie für den Vollzeitkindergarten. Ganz besonders sprechen für den Besuch des Teilzeitkindergartens die frühzeitige, ganzheitliche Erfassung (Stärken und Schwächen), eine dem Alter entsprechende Förderung und die frühere Eingliederung und das Bestehen in einer Gruppe.

Die Kindergarten Lehrperson arbeitet mit beiden Gruppen nach den Zielen des Lehrplans. In den zwei Jahren hat sie Zeit, Entwicklungsverläufe der Kinder zu erkennen und gezielte Lernangebote anzubieten. Entwicklungsdefizite und besondere Begabungen wer-

den erfasst und entsprechende Fördermöglichkeiten angewendet. Im Teilzeitkindergarten steht vor allem die Beobachtung und Erfassung des Entwicklungsstandes des Kindes im Vordergrund. Das Spiel- und Lernangebot wird durch die jüngeren und älteren Kinder vielfältiger und interessanter. Beide Altersstufen können gegenseitig voneinander profitieren und lernen.

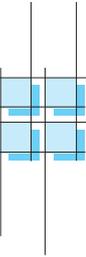
Genauere Informationen erhalten die Eltern mit der Einladung für die Anmeldung in den Kindergarten 2006/2007. Zudem finden sie das detaillierte Konzept auf der Homepage der Schule Ennetmoos.

### Einschulung Kindergarten Schuljahr 2006/07

1. KG (Teilzeitkindergarten/ freiwillig) Geburtstag zwischen 1.07.01 und 30.06.02
2. KG (Vollzeitkindergarten/ obligatorisch) Geburtstag zwischen 1.07.00 und 30.06.01

Anfang März erhalten die Eltern einen Brief mit Anmeldeformular und Informationen zum 2-Jahres-Kindergarten. Bis Ende März müssen Kinder für den Kindergarten angemeldet werden. Im Mai folgt die Zuteilung zu den Kindergarten-Lehrpersonen.





## www.schule-ennetmoos.ch

Seit ungefähr einem Jahr besitzt die Schule Ennetmoos eine eigene Homepage. Im April dieses Jahres wurde bei allen Ennetmooser Schulkindern, Eltern und Lehrpersonen eine Umfrage zu dieser Homepage gemacht. Ziel war es zu erfahren, ob und wie häufig unsere Homepage besucht wird, welche Bedürfnisse Eltern haben, was gefällt oder was nicht und ob die Homepage weiterhin bestehen soll.

Wir haben sehr viele ausgefüllte Fragebogen zurückbekommen und dafür möchten wir uns nochmals bedanken. Diese Fragebogen haben wir ausgewertet und sind zu folgenden Ergebnissen gekommen:

Rund die Hälfte der Ennetmooser Familien haben im eigenen Haushalt Zugriff aufs Internet. Die Homepage (Aufbau, Gestaltung, Inhalt) wird von den meisten Eltern als positiv und ansprechend beurteilt. 65% der Eltern finden eine Homepage wichtig oder sehr wichtig und 84% wünschen, dass die Schulhomepage weiter besteht.

Die Kinder wollen vor allem Dinge sehen oder lesen, die sie selber betreffen (Klassenfotos, Klassenprojekte). Je mehr Beiträge von ihrer eigenen Klasse auf die Homepage kommen, desto häufiger besuchen sie die Kinder auch.

Wir wissen, dass die Aktualität einer Homepage sehr wichtig ist. Die



Homepage wird laufend mit neuen Dienstleistungen ergänzt (Benutzerreglement Schulanlagen mit entsprechenden Gesuchsformularen/weitere Konzepte und Reglemente zur Schulorganisation).

Es konnten auch bereits einige Anregungen umgesetzt werden. So finden Sie neu unter der Rubrik «Verschiedenes/Download» Dokumente wie den Busfahrplan, das Gesuchsformular für Dispensationen vom Unterricht oder die Telefonliste zum Ausdrucken.

Wir hoffen, Sie ein wenig «gluschtig» gemacht zu haben, und wünschen Ihnen viel Spass beim Stöbern.

Alexandra Mahler,  
Verantwortliche Homepage

## Schulverlegung der 6. Klasse in Lenk



Erfrischung bei den Simmenfällen

Am 30. Mai konnte meine Klasse die lang ersehnte Schulverlegung in Angriff nehmen. Um 08.00 Uhr ging die Fahrt mit dem Bus von Riscar los. Nach einer dreistündigen Fahrt kamen wir alle gut gelaunt in Lenk an. Als wir das Gepäck ausgeladen hatten, quartierten wir uns in unsere Zimmer ein und assen anschliessend unseren Lunch. Die Kinder wurden nach dem Auspacken in verschiedene Gruppen eingeteilt und bekamen Aufgaben, die etwas mit dem Dörfchen Lenk zu tun hatten. Wieder im Lagerhaus angekommen, präsentierten die Kinder die Arbeitsergebnisse ihren Klassenkameraden. Zum Abendessen sassen alle pünktlich am Esstisch. Der grosse Appetit wurde mit Schnipo gestillt. Das Essen war übrigens die ganze Woche wie in einem \*\*\*\*\*Hotel. Das KUSPO in Lenk wusste in allen Belangen zu überzeugen!

### Wohlverdiente Freizeit

Die wohlverdiente Freizeit war jeweils nach dem Abendessen angesagt. Die Kinder zeigten sich von ihrer sportlichsten Seite. So wurde viel Fussball und Volleyball gespielt. Auch ein Kinoabend stand auf dem Programm. Man konnte sich die Zeit aber auch mal einfach so gemütlich im Zimmer um die Ohren schlagen. Nach genügend Freizeit war um 22.00 Uhr jeweils «Bed-Time» angesagt. Es fiel den Kindern (und deshalb auch dem Lehrer)



manchmal ziemlich schwer, einzuschlafen!

### Aktivitäten

Während den fünf Tagen, die wir in Lenk verbrachten, unternahmen wir die verschiedensten Aktivitäten. So stand am Montag ein Dorf-OL auf dem Programm. Am Dienstag mischten sich die Kinder unter die Bevölkerung Lenks und machten interessante Interviews, erfragten Bernerrezepte und vieles mehr. Bei strahlend schönem Wetter fuhren wir am Mittwoch auf den Bühlberg. Von dort aus liefen wir zu den bekannten Simmenfällen, von denen wir alle nass gespritzt wurden. Am Donnerstag vergnügten wir uns dann im Hallenbad, da das Freiluftbad leider geschlossen war. Es machte trotzdem grossen Spass! Waren wir mal nicht unterwegs, so wurde fleissig gearbeitet. Wir hatten am Dienstag und Donnerstag Unterricht in den Fächern M&U, Mathematik, Französisch und BG. Ebenfalls durften die Kinder ihre Erlebnisse jeden Abend in ihrem persönlichen Tagebuch aufschreiben, um so auch ein Andenken an die Schulverlegungswoche mit nach Hause zu nehmen.

### Abschied nehmen

Am Freitag gab es ein letztes Mal Morgenfooting (Morgenspaziergang für Freiwillige). Schon bald



6. Klasse Ennetmoos 2004/05

ging es ans Packen und Putzen. So warteten wir dann gespannt auf den Risicar Bus, der uns wieder zurück ins schöne Nidwaldnerland bringen sollte. Nach zwei, drei kurzen, mehr oder weniger unfreiwilligen Zwischenstopps kamen wir alle wieder gesund aber müde in Ennetmoos an, wo uns die Eltern in Empfang nahmen. Zurück bleiben uns jetzt nur noch die schönen und lustigen Erinnerungen an unsere Schulverlegung in Lenk.

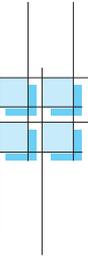
Wie für alle Kinder war es auch für mich eine unvergessliche Woche, die ich positiv in Erinnerung behalten werde. Nicht zuletzt dank der guten Disziplin der Jugendlichen konnten wir die Verlegung ohne nennenswerte negative Zwischenfälle oder Unfälle beenden. Wenn ich auf die Lernergebnisse dieser Woche zurückblicke, kann ich mir durchaus vorstellen, trotz der grossen Verantwortung, die man rund um die Uhr für die Kinder trägt und die einem erst in heiklen Situationen wieder richtig bewusst wird, auch in einem anderen Jahr eine Schulverlegung zu planen.

Remo Gisler, Primarlehrer



Unser Zuhause in Lenk (KUSPO)





## Mauerbemalung



In diesem Schuljahr hat sich die Mittelstufe für das Jahresthema «Kunst» entschieden. Somit drängte es sich auf, mit der Klasse künstlerisch tätig zu sein. Da die Mandalas auf der Stützmauer beim Gemeindehaus langsam abblätterten und sich das Moos immer stärker ausbreitete, kam mir der Gedanke, diese Mauer neu zu gestalten. Schon früh begann ich, zusammen mit der TG-

Lehrerin Alice Würsch, Ideen zu sammeln. Noch vor den Sommerferien hatten wir einen Plan: Wir liessen die Kindergarten- und Spielgruppenkinder für uns Menschen zeichnen. Diese haben wir nun mit dem Hellraumprojektor auf die Mauer projiziert und die Drittklasskinder durften sie am Freitag 16. September farbig ausmalen. Dies war eine grosse Ehre und dement-

sprechend konzentriert und sorgfältig gingen die Kinder an die Arbeit. Nun erstrahlt die Mauer in neuem Glanz. Ich danke all jenen Personen, die beim Schlussfinish mitgeholfen haben. Ich hoffe, auch Sie werden sich noch oft an diesen fröhlichen und farbenfrohen Menschen erfreuen.

Alexandra Mahler



## Schule ade – wie geht es weiter?



**Arnold Sepp, Obwil**  
Beruf: Schreiner  
Lehrbetrieb:  
Schreinerei Minder Ennetmoos



**Gasser Danny, Rohrmattli 3b**  
Beruf: Elektromonteur  
Lehrbetrieb:  
Deschwanden + Partner AG Buochs



**Gander Martina, Steigärtli**  
Beruf: Kauffrau  
Lehrbetrieb:  
Gemeindeverwaltung Ennetmoos



**von Büren Luzia, Döbeli**  
Beruf: Detailhandelsfachfrau  
Lehrbetrieb: Dorfplatz 9 Stans



**Eckert Luciana, Gruobstr. 42**  
Au-pair Jahr in Locarno  
Berufswunsch: Coiffeuse



**Gander Stefanie, Rohrmatte 12**  
Beruf: Kauffrau  
Lehrbetrieb: Gemeindeverwaltung  
Oberdorf



**Christen Beatrice, Zingel**  
Beruf: Detailhandelsfachfrau  
Lehrbetrieb: Vögele Shoes Stans



**Fluri Reto, Frohheim**  
Beruf: Sanitärmonteur  
Lehrbetrieb: Waser Markus  
Sanitärbetrieb Ennetmoos



**Hermann Thomas, Gotthardlstr. 31**  
Beruf: Logistikassistent  
Lehrbetrieb: Pilatus Flugzeugwerke  
Stans



**Christen Reto, Rütlistr. 8**  
Beruf: Logistikassistent im Bereich  
Distribution (Postbote)  
Lehrbetrieb: Post Sarnen



**Keiser Adrian, Bitzi**  
Beruf: Zimmermann  
Lehrbetrieb: Holzbau Kayser Oberdorf



**Müller Reto, Vorsässweg 10**  
Beruf: Automatiker  
Lehrbetrieb: Frey AG Stans



**Odermatt Patrick, Blättli**  
Beruf: Lastwagenmechaniker  
Lehrbetrieb: Brunner Nutzfahrzeuge  
Stans



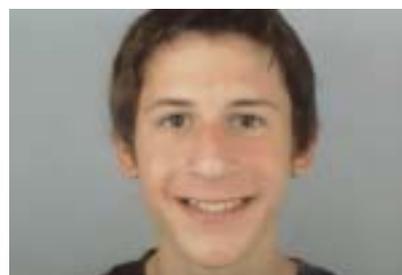
**Scheuber Tobias, Rotzberg**  
Beruf: Polymechaniker  
Lehrbetrieb: Müller Martini Stans



**Müller Thomas, Gruobstr. 11**  
Beruf: Logistikkassistent im Fachbereich Distribution  
Lehrbetrieb: Post Sarnen



**Scheuber Gerda, Burg**  
Fachmittelschule in Luzern  
Berufswunsch: Primarlehrerin



**Tresch Christian, Talstr. 11a**  
Welschlandjahr DIDAC  
Berufswunsch:  
Detailhandelsangestellter



**Niederberger Fabienne, Rohrmatte 7**  
Beruf: Koch  
Lehrbetrieb: Alterswohnheim Buochs



**Scheuber Maja, Burg**  
Welschlandjahr in  
La Chaux de Fonds  
Berufswunsch: Floristin



**Waser Martina, Langmattstr. 10**  
Beruf: Tierpflegerin  
Lehrbetrieb: Tierheim Paradiesli  
Ennetmoos



**Odermatt Fabian, Talstr. 35**  
Beruf: Lastwagenmechaniker  
Lehrbetrieb: Mercedes Benz  
Nutzfahrzeug AG Littau



**Z`Rotz Pirmin, Riedmatt**  
Beruf: Lastwagenmechaniker  
Lehrbetrieb: Garage Windlin AG  
Kriens

## Arbeitsbesuchstag



Zu Beginn dieses Schuljahres widmete sich die Mittelstufe im Fach Mensch und Umwelt für vier Wochen dem Thema «Arbeit». Dabei wurde über Lieblingsarbeiten oder Ämtli zu Hause, über Frauen- und Männerberufe und auch über die Arbeit der Eltern gesprochen. Die Kinder interviewten ihre Eltern und kamen so zu vielen spannenden Informationen. Um die Arbeit der Eltern noch genauer kennen zu lernen, besuchten sie einen Elternteil bei der Arbeit.

Für viele Kinder hiess es deshalb am Mittwoch 7. September früh aufstehen. Danach lernten sie den Arbeitsweg, den Arbeitsplatz und auch Mitarbeiter ihres Vaters oder ihrer Mutter kennen. Einige Kinder durften sogar bei der Arbeit mithelfen oder selber etwas herstellen. Schnell merkten sie dabei, dass es zwar Spass macht zu arbeiten, aber auch recht streng ist.

Alexandra Mahler



## Englisch ab der dritten Klasse

Seit Beginn dieses Schuljahres hört man aus den Schulzimmern der dritten Klasse Sätze wie «Hello, my name is ...», «I live in Ennetmoos» oder «Open your book on page two». Dies sind aber nicht etwa Austauschstudenten oder Touristen, die sich ins Schulhaus verirrt haben. Nein, es sind die Ennetmooser Drittklässler, welche seit dem Sommer Englisch lernen.

Während drei Lektionen pro Woche wird den Kindern die englische Sprache näher gebracht. Ziel eines modernen Fremdsprachen Unterrichts ist es, die Schüler zu befähigen, im Spiel oder in realen Situationen Englisch anzuwenden. Es geht also nicht in erster Linie darum, Wörter oder grammatische Regeln isoliert zu lernen, vielmehr sollen die Schüler an konkreten Beispielen aus dem Alltag und aus ihrem Interessengebiet Englisch lernen. Wie jeder andere Unterricht ist auch der Englischunterricht dem Alter der Kinder auf dieser Stufe angepasst. Er wird durch vielfältige Formen abwechslungsreich und interessant gestaltet. Damit sich die Schüler an die Sprache gewöhnen, ist die Unterrichtssprache so oft wie möglich Englisch. Wo nötig bietet die Lehrperson mit Gesten oder Bildern Hilfen, die das Verständnis erleichtern. Ich staune aber immer wieder, wie schnell die Kinder mich verstehen und neue Wörter aufnehmen.

Der Englischunterricht ab der dritten Klasse ist nicht nur für Kinder und Eltern, sondern auch für uns Lehrpersonen Neuland. Gestartet wurde mit viel Freude und Elan. Lesen Sie dazu die Aussagen einiger Drittklässler.

*Ich finde es schön Englisch zu haben. Es gefällt mir sehr gut und ich habe viel Spass dabei. Ich finde Englisch gut, weil, wenn ich in England bin, kann ich die Sprache schon gut. Ich finde Englisch nicht so schwierig.*

*Es ist schön in der 3. Klasse Englisch zu haben und eine neue Sprache zu lernen. Aber es ist manchmal schwer zu lesen.*



*Das Englisch gefällt mir sehr. Es ist cool. Englisch ist eine der wichtigsten Sprachen der Welt. Wir können schon bis 20 zählen.*

*Es macht Spass, wenn wir im Englisch Lieder lernen. Ich habe schon «Hello, my name is ...» gelernt.*

*Das Englisch finde ich eigentlich gut, aber es hat so viele komplizierte Wörter dabei. Ich kann schon ein paar Wörter. Zum Beispiel Tiere: Kuh = cow, Schwein = pig, Huhn = chicken, Katze = cat und Hund = dog.*

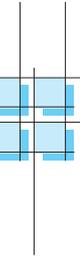
*Englisch gefällt mir, weil es eine andere Sprache ist. Ich finde das Englisch ist gut für uns.*

*Im Englisch haben wir schon viel gelernt. Zum Beispiel bis 20 zählen, wie andere Dialekte tönen, die Farben und die Gegenstände vom Schulzimmer.*

Wir sind alle gespannt, was uns noch erwartet und wie sich dieses Fach in den nächsten Jahren entwickeln wird.

Weitere Informationen zum Englischunterricht und Antworten zu häufig gestellten Fragen finden Sie als Download auf unserer Homepage [www.schule-ennetmoos.ch](http://www.schule-ennetmoos.ch).

Alexandra Mahler und die Kinder der 3. Klasse



## Einweihung Schul- und Mehrzweckanlage St. Jakob



## 10 Jahre Pfarreiforum Ennetmoos

In Ergänzung zum Kirchenrat ist der Pfarreirat – oder wie es in Ennetmoos heisst, das Pfarreiforum – verantwortlich für die Gestaltung des Lebens der katholischen Kirchgemeinde. Gemeindefeiler, Priester und etwa zehn weitere Mitglieder bilden das Pfarreiforum. Sie werden jeweils am Pfarreiabend für zwei Jahre gewählt. Gemeinsam planen sie die verschiedenen Anlässe im Kirchenjahr und versuchen, die religiösen Anliegen in unserer Zeit wach zu halten. Das Pfarreiforum ist offen für die Freuden und Sorgen aller Menschen in Ennetmoos.

Einige der Schwerpunkte in den zehn Jahren des Bestehens sind:

- die regelmässige Organisation und Durchführung der Pfarreiabende
- das Mitmachen am kantonalen Seelsorgeforum und am Inner-schweizer Dekanatstreffen
- die persönliche Glaubensweiterbildung zusammen mit den Mitgliedern des Kirchenrates

- die allgemeine Mithilfe bei der Planung der pfarreilichen Aktivitäten
- 1997: Veranstaltungen zu 25 Jahre Pfarrei Ennetmoos mit Kirchenausflug und Theater
- 2000: Durchführung des ersten Danke-Schön-Abends zum Thema «Windrad»
- 2002: Unterstützung bei der Einführung des Firmwegs 18
- 2003: Durchführung des Miteneinander-Abends mit Einbezug der ausländischen Bevölkerung
- 2005: Zweiter Danke-Schön-Abend zum Thema «Kette» für alle in der Pfarrei Tätigen

Wir Seelsorger danken allen, die ihre kostbare Zeit für die Aufgaben der Pfarrei einsetzen und wünschen ihnen weiterhin viele positive Erfahrungen!

P. Adolf Schmitter und Hans Schelbert



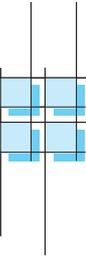
*Den Menschen das Leben der Kirche näher zu bringen und den Glauben sichtbar zu machen, ist die Aufgabe des Pfarreiforums.*



*Pfarreiforum 2005 von links nach rechts. Hinten: Hans Schelbert, Remigi Odermatt, Rosi Fluri, Paul Christen, Elisabeth Walker, Mariann Barnettler, Pater Adolf Schmitter. Vorne: Lisbeth Odermatt, Käthy Filliger, Susy Keiser, Brigitte Scheuber*



*Nebst der allgemeinen Planung übernimmt das Forum auch praktische Einsätze, wie die Durchführung der Pfarreiabende oder eines Volksapéros vor der Kirche.*



## 40 Jahre Kassier im Kirchenchor

Hardy Schwill trat vor 41 Jahren in den Kirchenchor ein und wurde ein Jahr später in den Vorstand als Kassier gewählt. Über sein seltenes Jubiläum konnte sich Hans Schelbert mit ihm unterhalten. Herzlichen Dank!

### Hardy, wie kamst du damals zum Singen im Kirchenchor?

Nach längeren Aufenthalten in Genf, England und Lugano kehrte ich Ende Februar 1964 wieder nach Ennetmoos zurück, um bei der damaligen Ersparniskasse Nidwalden die Stelle als Bankangestellter anzutreten. Schon bald wurde ich von verschiedenen Vereinen für ein aktives Mitmachen angefragt, unter anderem vom Kirchenchor St. Jakob. Werner Barmettler, einer der unvergesslichen Aegerten-Zwillinge, konnte mich nach einem Sonntags-Gottesdienst dazu bewegen, beim Kirchenchor mitzusingen.

### Woran erinnerst du dich besonders aus deiner Anfangszeit?

An die erste Probe erinnere ich mich noch besonders gut. Sie fand in einem Schulzimmer im (inzwischen abgerissenen) alten Schulhaus statt. Ich wurde von allen Sängerinnen und Sängern ganz herzlich begrüßt. Ich war ihnen ein Altbekannter, besuchte ich doch die Primarschule in St. Jakob und wohnte bis Ende 1960 bei meinen Eltern in der Vorder-Bieli. Nach einer kurzen Stimmprobe wurde ich der Bassstimme zugeteilt, wo ich neben Werner und Alois Barmettler (Aegerten-Zwillinge), Leo Barmettler und Noldi Gander meine ersten «Gehversuche» wagte.

Dirigentin war damals Sr. Deocara Furrer. Die Proben fanden immer im Schulzimmer von Sr. Deocara statt. Sie begleitete uns mit dem Harmonium, welches später durch ein Klavier ersetzt wurde. An der Generalversammlung anfangs Dezember 1964 in der alten Schulküche St. Jakob wurde ich dann in den Verein aufgenommen. Ein Jahr später wählten sie mich als Nachfolger von Josef Odermatt, Sunnähuisli zum Kassier. Kassier bin ich auch



Seit über 40 Jahren im Kirchenchor: Hardy Schwill

heute noch und wenn die Gesundheit, die Motivation und die Zustimmung des Vereins es zulassen, werde ich vielleicht noch ein paar Jahre anhängen.

### Was hat dir in all den Jahren besonders Freude gemacht?

Sicher bereitete mir die gute Kameradschaft und das gesellige Beisammensein nach den Proben und Auführungen grosse Freude. Auch die jährlichen Ausflüge, seit einigen Jahren im Zweijahres-Turnus durchgeführt, waren immer ganz beson-

dere Erlebnisse. Es gäbe da viele lustige Begebenheiten zu erzählen, aber ich lasse sie lieber in meinem Gedächtnis «schmunzeln». Ein ganz besonderes Erlebnis war der gemeinsame Auftritt mit dem Maxi-Mice-Chor beim «Bock uf Rock» auf dem Mueterschwandenberg. Bei schönstem Wetter und sehr zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern durften wir verschiedene Songs in englischer Sprache vortragen, was für die meisten Mitwirkenden doch ziemlich neu und schwierig war.

### Die Leute vom Kirchenchor spielen immer auch Theater. Warst du da auch engagiert?

Natürlich war ich auch beim Theater engagiert und zwar in verschiedenen Funktionen. Nebst den Finanzen war und bin ich auch heute noch für die Administration zuständig. Programm, Plakat und die Werbung werden durch mich erledigt. Es gibt da eine Menge Vorarbeit zu leisten, bis alles mehr oder weniger rund läuft. Einige Male versuchte ich mich auch als Theaterspieler. Sobald ein Theaterstück eine Rolle als Italiener verlangte, wurde ich angefragt. Beim ersten Theater «D'Wätterflueh» im Jahre 1967 spielte ich den Arnaldo Pellegrini und bei meinem letzten Einsatz als Aktiver im Stück «Sing Ruedeli, sing» im Jahre 1986 verkörperte ich den Salvatore Angelo. Das war für mich die schönste Rolle und das beste Theater überhaupt. Ein kurzer Textausschnitt bleibt mir heute noch in Erinnerung. Alois Liem alias Ruedi musste ich mit folgenden Worten auffordern: «Ruedi, muesse du snell go, übergund dr Fanny (Pferd) eini glini Rössli.» Ruedi: «Jä, gugged de scho eppis?» Salvatore: «Si, si, eini Grindä hinnä und eini Grindä vorä.» Schallendes Gelächter!!

### Was hat sich während deiner Zeit im Chor und Theater am meisten verändert?

Das ist sicher eine schwierige Frage, die sich nicht so leicht beantworten lässt. Im Chor hat sich eigentlich weniger verändert als beim Theater. Früher wurde vielleicht ab und zu



Hardy Schwill (rechts) als Salvatore Angelo im Theater «Sing Ruedeli, sing»

improvisiert während heute zielgerichteter und professioneller gearbeitet wird. Auch die Erwartungshaltung des Publikums, sei es in der Kirche oder beim Theater, ist in der heutigen Zeit viel grösser. Fehler werden weniger verstanden und verziehen.

### **Deine Frau Gritli ist ebenso eine treue Sängerin. Habt ihr euch gegenseitig motiviert?**

Seit 1991 singt Gritli ebenfalls im Chor mit. Ja, manchmal brauchte es schon gegenseitige Motivation. Es gab Momente, wo wir lieber zuhause geblieben wären, sei es aus gesundheitlichen oder anderen Gründen. Wir haben uns dann doch entschlossen, in die Probe zu gehen. Denn wer schliesslich JA sagt zu einem Verein, der sollte auch mitmachen.

### **Wie siehst du allgemein den Platz, den der Kirchenchor und das Theater in Ennetmoos einnehmen sollen?**

Ich glaube, ohne überheblich zu werden, der Kirchenchor hat seinen Platz schon eingenommen. Ich erachte das Singen in der Kirche und das Theaterspielen für eine breite Volksschicht als einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Leben in Ennetmoos. Viele positive Rückmeldungen bestätigen diese Annahme.

Manchmal wünschte ich mir noch ein bisschen mehr Verständnis und Unterstützung seitens der Behörden.

### **Wenn du einen Wunsch für die Zukunft von Chor und Theater hättest, was wäre das?**

Für den Chor wünschte ich mir, dass sich möglichst bald eine Dirigentin oder einen Dirigenten finden lässt und dass sich auch vermehrt junge Frauen und Männer bereit erklären, im Chor mitzusingen. Sie helfen so mit, die Feiern in der Kirche zu verschönern. Für das Theater wünsche ich mir beinahe dasselbe. Auch hier sind junge und ältere Frauen und Männer zum Mitmachen herzlich willkommen. Denn würde es in Ennetmoos kein Theater mehr geben, würde ein Herzstück des Ennetmooser Kulturlebens fehlen. Und das wäre wirklich sehr, sehr schade!

## **Begegnungen mit Jakobspilgern**

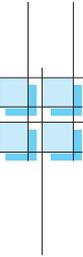
Nun ist es bereits voll, das Pilgerbuch hinten in unserer Kirche. In den letzten vier Jahren schrieben unzählige Pilger persönliche Gedanken, Wünsche, Bibelzitate und Reminiszenzen hinein, meist mit

Namen und Datum versehen. Allein diesen Sommer sind 65 Einträge zu lesen. Viele Jakobspilger dokumentieren die besuchten Stätten auch mit einem Stempel in ihrem Pilgerpass, der sie dann zum Bezug einer Unterkunft am spanischen Camino berechtigt. Der Stempel unserer Pfarrei ist ihnen dabei besonders wichtig. Schliesslich sind sie da schon fast wie am Ziel in Santiago. Santiago heisst ja St. Jakob!

Immer wieder ergeben sich beim Pfarrhaus oder in der Kirche anregende Gespräche mit fremden Menschen auf dem Jakobsweg. Manchmal sind es auch Bekannte, mit denen es ein unverhofftes Wiedersehen gibt. Ein paar Beispiele dieses Sommers möchte ich erzählen.

Noch im kalten April begann bereits der Pilgerstrom. Überrascht kommt samstags ein Telefon von einer Gruppe aus Horgen, wo wir vorher wohnten. Zwei Stunden später standen 15 Personen vor der Türe. Schnell haben wir die bekannten Gesichter ausgemacht und ein lebhaftes Austauschen wollte kein Ende nehmen. Sie seien monatlich einen Samstag lang unterwegs. Die Etappe über die verschneite Haggenegg hätten sie nicht machen können und darum die Route Schwyz – St. Jakob vorgezogen. In der Kirche sangen wir ein Lied und verabschiedeten uns herzlich. Nach einer Viertelstunde Warten an der Bushaltestelle kam die Leiterin zurück. Der Bus sei nicht gekommen. Sie müsse den Anschluss in Stans unbedingt erwischen, denn sie hätte abends eine kostbare Einladung. So fuhr ich mit vier Personen rasant zum Bahnhof, während der Rest der Gruppe das Restaurant in St. Jakob von innen kennen lernte. Beim Start der nächsten Etappe im Mai berichteten sie von der guten Heimkehr und auch davon, dass diesmal niemand mehr eine Abendeinladung habe. Der Weg lehrt einen manches!

An einem Mittwoch traf die siebente Schulklasse aus Meikirch



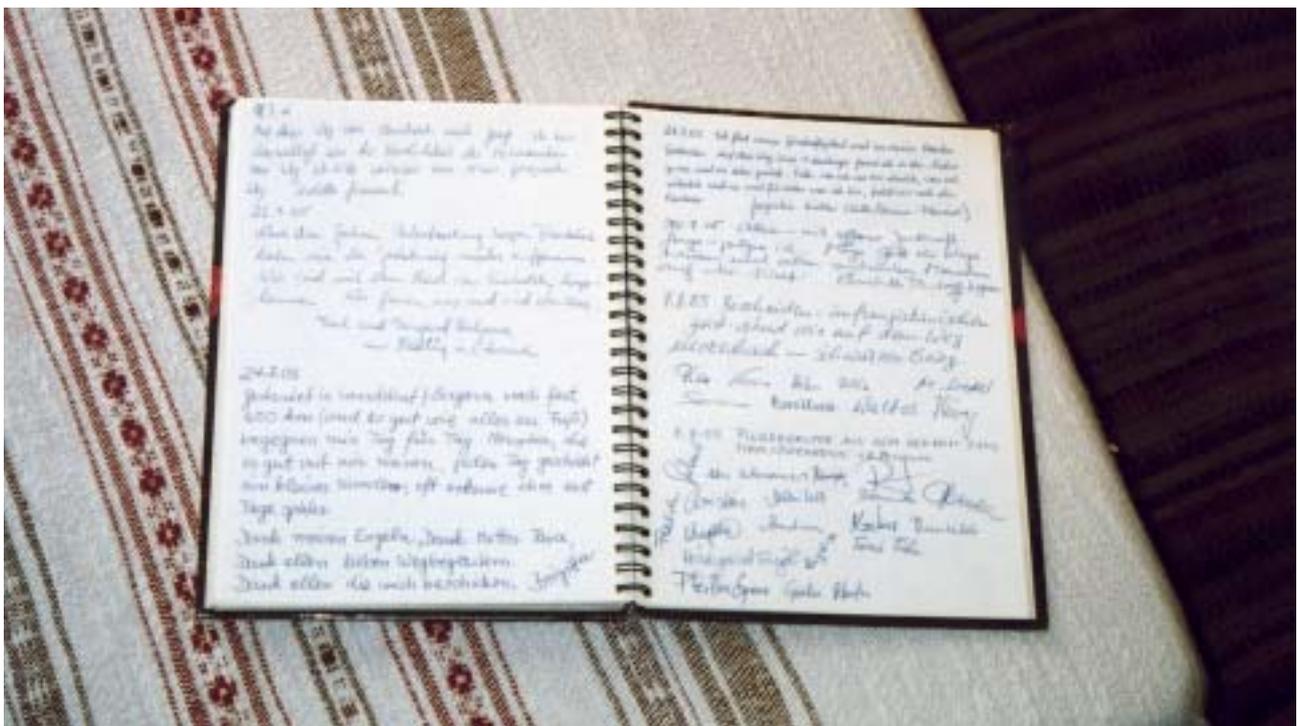
ein. Sie verbrachte die Woche Schulverlegung auf dem Jakobsweg. Der Lehrer hatte die jungen Reisenden gut ausgerüstet und informiert. Auf seine Anfrage hin machte ich mit ihnen gerne eine kurze Besinnung in der Kirche. Die Lieder tönnten allerdings eher mässig. Meine Frau hatte noch ein Jakobsbrot in der Küche. Dieses teilten wir miteinander, ehe die Gruppe ihre Rucksäcke schulterte und mit ein paar witzigen Sprüchen von dannen zog. Und da sagt man immer, die Jungen wären für so was nicht zu haben...

«Ich gehe meinen Camino alleine, aber meine Familie trage ich in Gedanken mit», heisst der Eintrag im Pilgerbuch. Geschrieben hat ihn Peter aus Bayern. Nachdem ich seinen zerknitterten Pilgerpass mit unserem schönen Jakobus ergänzt hatte, ergab sich ein längeres Gespräch. Peter ist ein mittelalterlicher Sporttyp. Er lief bisher täglich acht bis zehn Stunden und schlief im Freien. Am nächsten Tag wollte er in Brienz sein. Ständig

am «Arbeiten» zu sein, entspreche auch seinem Beruf. Aber das sei ja kein Leben. Er hätte bis jetzt noch nicht die Ruhe gefunden, von der alle Pilger erzählten. Aber das werde schon noch kommen. Und bis Santiago werde er einen richtigen Bart haben. Das Leben von Bruder Klaus interessierte ihn sehr. Ich überlegte, ob Peter nicht wie der Heilige vom Ranft von zu Hause fortging, um dann ganz in der Nähe seinen neuen Platz zu finden.

Es ist am Freitagabend um zehn Uhr, als es an der Türe läutete. Ein Oberstufen Schüler aus Stans stand mit Matthias vor mir und schoss gleich los: «Wir haben ihn da im Unterstand Rohren getroffen. Es ist ein Jakobspilger. Und letztes Jahr sind wir doch mit Ihnen in der Religion ein Stück Jakobsweg gelaufen. Darum dachte ich, sie hätten eine Unterkunft für ihn.» Wie sich herausstellte, hatte sich Matthias an diesem warmen Sommerabend bereits im Schlafsack zur Ruhe begeben, als die Gruppe Ju-

gendlicher am Grillplatz Rohren eintraf und hier ein «Festli» machen wollte. Bei ihrer Musik hätte er wirklich nicht schlafen können. Da waren sie sich einig. Dem etwa 40-jährigen, einfachen Pilger waren die Umtriebe gar nicht recht. Doch legten wir für ihn eine Matratze ins Pfarreiheim, von wo er anderntags schon zeitig weiter zog. Bei ihm wäre das Haus jederzeit offen für uns, schrieb er auf eine zurückgelassene Visitenkarte. Wenn ich nur wüsste, wo der Ort Güstrow ist. Doch ich weiss sonst noch etwas über ihn. Er ist psychologischer Berater bei der Aufarbeitung und Überwindung sozialer Konflikte oder sonstiger Zwecke ausserhalb der Heilkunde. Hatte er sich mit den Jugendlichen wohl darum so glänzend verstanden? Da meldete sich Elisabeth um zwei Uhr nachmittags telefonisch, sie sei in Stans und möchte heute in St. Jakob übernachten. Die jugendlich tönende Genferin gab sich alle Mühe, deutsch zu sprechen. Am Ende wusste meine Frau ihre ganze Lebensgeschichte. Zum Glück



Zwischenhalt in der Kirche. Pilger schreiben ihre Gedanken ins Pilgerbuch.



«Der Weg ist das Ziel»: Wegweiser in St. Jakob

klappte es in der Oberhostatt und um fünf Uhr war sie bereits einquartiert. Aus Dankbarkeit oder einfach, weil sie reden wollte, rief sie abends nochmals an und führte mit mir ein längeres Gespräch. Die für mich unbekannte Pilgerin war anderntags guten Mutes weiter gezogen. Die Ansichtskarte, welche sie den «lieben Freunden von St. Jakob» von Kaiserstuhl/OW aus schickte, enthielt ihre Adresse in Genf und die Einladung, bei ihr vorbei zu kommen, wenn die Pilgergruppe der Pfarrei da eintreffen wird. Wir werden ja sehen...

Wasser möchten sie, und ob man das Wasser am Brunnen geniessen könne, fragte am späten Vormittag eine Gruppe von zwanzig Leuten. Im WC beim Schulhaus könnten sie die Flaschen nicht füllen. Sie müssten ständig neu auf den Wasserhahn drücken. So stand mit einem Mal eine ganze Schlange von «Wasserfüllern» in unserem Pfarrhausgang. Während die einen eine Frucht verzehrten und auf den Holzbänken vor der Kirche ihre Füsse massierten, kramten andere ihre Pilgerpässe hervor. Sie seien

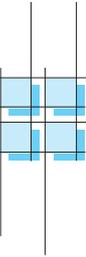
alle vom österreichischen Dekanat Zams/Landeck und zum zweiten Mal neun Tage miteinander unterwegs. Sie hätten es gut zusammen, bestätigte auch der etwa 35-jährige Leiter, der mit seiner Frau die Landkarte studierte und den eine ältere Person bald zum Aufbruch ermahnte. Wie bei jeder Gruppe blieben zwei Pilger noch etwas länger auf dem Kirchenplatz und erzählten mir verschiedene persönliche Erfahrungen. Die Situation der offiziellen Kirche und die Religion der Leute heute geben bei solchen Gelegenheiten stets Anlass zu einem kurzen, aber intensiven Gedankenaustausch. Auch die Gottesdienste und die Leitenden in der Pfarrei kommen zur Sprache. «So können Sie sich ein Bild machen, wie es bei uns zu und her geht», meinte der eine beim Weggehen. Beide wünschten mir alles Gute und beeilten sich, damit sie den Anschluss Richtung Flüeli Ranft nicht verlieren.

Das Problem der Übernachtung stellte sich uns mit Toni. Er war einer der vielen, sehr liebenswürdigen Pilger. Aber er mochte nicht

mehr weiter laufen und wünschte, hier zu übernachten. Auch zeigte er sich enttäuscht, dass der Weg eingangs Dorf nicht zur schönen Jakobskirche ausgeschildert war. Nachdem ich bei Herbergfamilien zweimal auf einen Automaten geredet hatte und zweimal niemand das Telefon abgenommen hatte, kam mir der rettende Gedanke. Ich konnte Toni an die Bruderhausstrasse zu seiner nächtlichen Bleibe schicken. «Herzliches Vergelt's Gott für die Unterbringung in ihrer Gemeinde. Mögen alle Pilger so aufgenommen werden», schrieb er anderntags ins Pilgerbuch.

An Himmelfahrt schienen alle ausgeflogen zu sein. Für die beiden durchnässten Pilger konnte ich telefonisch keine Unterkunft bei Familien in St. Jakob finden. Es waren zwei geduldige Kerle, gut aufeinander abgestimmt. Sie warteten in der Kirche auf meinen Bescheid. Der Gesprächigere verstand bald meine Sorge, in die sie mich gebracht hatten und er versuchte, seinen Kameraden zum Weitergehen zu motivieren. Dieser jedoch war nur noch zu einem Kaffee bis ins Pfarrhaus zu bewegen. Hier erzählten sie von ihren Ehefrauen zu Hause in Bayern und wie sie vor zehn Jahren miteinander abgemacht hätten, ihre Pensionierung so zu beginnen. Sie hätten inzwischen ihr Gepäck etwas erleichtert und in Brunnen ihre Matte und den Schlafsack heimgeschickt. Das sei vielleicht ein Fehler gewesen. Sie willigten ein, dass ich sie mit dem Auto zu einem Schlafplatz ins Flüeli fuhr. Das sei seit drei Wochen ihre erste Autofahrt, sagten sie, das sei irgendwie komisch. Trotzdem zeigten sie sich sehr dankbar. Nach einer erholsamen Nacht würden sie morgen gerne wieder zu Fuss weiter ziehen und für mich beten, wenn sie am Ziel ankämen. Bei solchen Begegnungen kann ich jeweils für mich nur den Satz im Pilgerbuch noch anfügen: «Vielen Dank für jede Erfahrung!»

Hans Schelbert



# «Dankeschön-Abend» der Pfarrei vom 24. September 2005



## Das Ebnet am Stanserhorn



Alter Stall nach der Zerstörung am 12. 1. 04

### Aus vergangener Zeit

Eine vom Wald umsäumte Wiese bot dem Wanderer aufs Stanserhorn Erholung, wenn er die Route über Murmatt, Rütli, Rübenen gewählt hatte. Viele Jahre mögen vergangen sein, bis zur Erholung des Naturfreundes ein Objekt im Ebnet erstellt worden war, eine Art Haus-Stall mit Heueinlage und Rastmöglichkeit. Dieses Bauobjekt präsentierte sich friedlich in der Alpenwelt, wo Weisstannen und Fichten wie Wächter Schutz bietend ausharrten. Zu den sich immer wieder neu präsentierenden Jahreszeiten in voller Pracht sagte ein alter Alpinist: «Die Erde bleibt noch lange jung.»

Das Erwachen der Natur im Frühling ist hier im Ebnet bezaubernd. Das Gezwitzchen der vielen Singvögel und der hinreissende Gesang der Amseln wird durch keinen Lärm gestört. Der Kuckuck und der Specht, alle finden sich zurecht. Aber auch das Wild ist zu sehen, man braucht nur Geduld zu haben. Gemen, Rehe, Füchse und Dachse sind auf dem Ebnet manchmal zu Gast. Wer hat wohl die köstlichen Darbietungen der Natur näher erlebt als der Scheuber Xandi? Ein Holzer und Jäger, der im Haus-Stall überwintert hat und verliebt war in diese Gegend. Im Sommer lebte er im

Bründli. (s. Ennetmooser Fenster Nr. 7)

Auf dem Ebnet, so wird berichtet, ist auch Getreide angebaut worden, was damals nur mit Hacke und Spaten möglich war. In den Kriegsjahren 1940 – 45 pflanzte Kaiser Werner ebenfalls Getreide auf dem Ebnetboden an mit Hilfe der «Bee-reuseilwinde». Die Anreise ging über den Haltenrain, ein abenteuerliches Vorhaben. Anfangs der Fünfziger Jahre wurde das Ebnet durch eine Waldstrasse erschlossen.



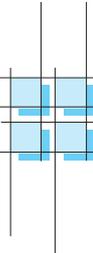
Fernsicht ins Luzernerland

Halte sauber Rastplatz, Wäg und Stäg, lach neyd la liggä, riär neyd ä wäg, lach Bliämli stah, s'wend ande-ri Wanderer ai Freid dra ha.

von Josef Arnold, Obwil

### Ebnet heute

An den steilen Abhängen des Stanserhorns liegt auf 875 m ü. M. eine 2,5 Hektar grosse Wiese, idyllisch eingebettet in eine schöne Bergwelt. Die Wiese ist ringsum mit Wald eingekleidet und in der Mitte steht ein kleiner Stall mit einem Aufenthaltsraum. Köstliches Wasser plätschert neben dem Stall in einen Trog. Es ist sehr gutes Trinkwasser, das von weit unten aufgestossen wird, denn sonst ist das Stanserhorn in den oberen Lagen sehr wasserarm. In den letzten Jahren war es nicht immer ruhig auf dem Ebnetboden, besonders das Gebäude hatte einen schweren Stand. Der Orkan Lothar vom 26. 12. 1999 setzte dem beliebten Ort schwer zu. Die grössten Bäume wurden geknickt oder umgeworfen, wobei auch der Haus-Stall beschädigt wurde. Das Gebäude war nun ohne den schützenden Wald dem Wind sehr stark ausgesetzt. Dazu kommt noch, dass der Westwind vom Stanserhorn her auf diese Ebene heruntergedrückt wird und so an Stärke noch zunimmt. So ge-



schah es dann auch am 12. Januar 2004, dass der Oberteil des Stalles durch eine Sturmböe völlig auseinandergerissen wurde. Nach der Zerstörung war die Korporation unerschüssig, was getan werden sollte: Reparatur oder Neubau? Unsere Forstgruppe kam bald mit dem Wunsch, einen Blockbau erstellen zu dürfen. In 2'134 Frondienst-Stunden wurde mit Fachmann Ruedi Hess und seinen Helfern Ady Hurschler, Roman Käslin, Benno Liem, Roland Barmettler und Ruedi Odermatt ein wunderschöner Blockbau erstellt. Dafür wurden 75 m<sup>3</sup> Rundholz vom Katzenbuggel verarbeitet.



6 Mann leisteten 2'134 Frondienst-Stunden

Den Erbauern möchten wir für die kunstvolle Arbeit herzlich danken und wünschen ihnen ab und zu gemütliche Stunden auf dem Ebnetboden.

## Blockbau Entwicklung

Der Blockbau ist so alt wie unsere Zivilisation. Er entwickelte sich in den walddreichen Gebieten von der Pfahlbauerzeit bis ins 20. Jahrhundert. Während Jahrtausenden waren Blockbauten aus Rundholz bei vielen Völkern die Wohnstätten für Mensch und Tier. In der Schweiz waren es die Valser, die

den Blockbau beherrschten und weiter entwickelten. In den letzten Jahrzehnten wurden die Prinzipien des Blockbaus oft aus Zeitmangel und Unkenntnis über BORD geworfen. Ein Blockhaus wird einerseits durch exakte Handarbeit und andererseits mit Hilfe von raffinierter Technik hergestellt. Das Holz, meist Fichte, wird im Winter während der Mondphase geschlagen und entrinde. Soll das Werk den Meister loben, braucht es viel handwerkliches Geschick und sauberes Arbeiten. Bezüglich Holz Auswahl, Schlagzeit, Lagerung, Bearbeitung und Setzmass gilt es nämlich, die alten Gesetzmässig-

keiten zu kennen und kompromisslos anzuwenden. Erfreulicherweise ist es den Blockbauern in den letzten Jahren gelungen, den Wert des Blockbaus durch praktische Beispiele an ausgeführten Bauobjekten aufzuzeigen. Zwar braucht es Mut, in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit mit einer alten Bauweise auf den hart umkämpften Baumarkt zu gehen. Aber noch nie waren die Aussichten auf Erfolg so vielversprechend wie heute. Trotz der guten Aussichten, dass der Blockbau in unserem Land der-einst wieder zu einer weit verbreiteten Bauweise heranwächst, werden sie auch in Zukunft als Einzelkämpfer dastehen.

## Felsabbruch am Dossenegg oberhalb Haltenboden

Am Dossenegg löste sich am 11. August 05 ein grosser Felsvorsprung. Er ist bei seinem Sturz in die Tiefe in tausend Teile zersplittert. Ein grosser Teil des rund 700 m<sup>3</sup> grossen Felsens wurde von der Unteren Dosseneggstrasse aufgefangen, die nun hoch mit Schutt bedeckt ist. Zwei grosse Steinblöcke bahnten sich ihren Weg Richtung Haltenboden. Der eine rollte mit grosser Wucht in die aufgearbeiteten Brennholzscheiter und kam dort zum Stillstand. Der zweite etwa 80 t schwere Stein schlug auf der Katzenbuggelstrasse auf. Er bohrte ein 1.50 m grosses Loch in die Strasse und rollte noch bis zur Waldgrenze oberhalb vom Haltenboden. Zum Glück wurde er durch den Aufprall auf die Waldstrasse stark abgebremst. Sonst wäre es denkbar gewesen, dass er über die Waldgrenze gerollt und erst im Talboden zum Stehen gekommen wäre. Felsstürze am Stanserhorn kommen immer wieder vor. In diesem Ausmass sind sie aber doch selten. Unser Schutzwald in Ennetmoos wurde durch den Sturm Lothar sehr geschwächt. Er bietet uns bei Elementargewalten nicht mehr den optimalen Schutz.



Ein Felsbrocken von 32m<sup>3</sup> Grösse und einem Gewicht von ca. 80 Tonnen liegt am Waldrand oberhalb der Liegenschaft Haltenboden

## Ponyhof Ernst und Pia Barmettler

Aus einem Hobby wurde ein Reitbetrieb. Aus dem «Chuegade» des Bruderhaushof wurde im Mai 1992 ein Pferdestall. Ernst und Pia Barmettler starteten mit zwei Pferden. Die Kinder aus der Nachbarschaft kamen oft vorbei, um mit den Pferden und Ponys den Kontakt zu pflegen.

Später kamen auch Anfragen für Pensionspferde. Da der Platz mit der Zeit zu eng wurde und sich die Anfragen vervielfachten, mussten wir umdisponieren. Daraus entstand die Idee, eine Reithalle mit Boxen zu erstellen. Es war ein langer und steiniger Weg. Im August 1998 war es dann so weit – wir konnten mit dem Aushub beginnen. Im Februar 1999 was das Werk vollbracht.

Mit diesem Bau konnten wir nun unseren Reitbetrieb ausbauen und zugleich das Gelände entlasten. Die Ställe blieben nicht lange leer. Nun konnten wir auch einen Reitlehrer einstellen: Sepp Odermatt (Seppe-toni). Pferde begleiteten ihn schon das ganze Leben. Mit seinen Kenntnissen bringt er den Kindern mit viel Verständnis und Geduld, den Umgang mit Pferden und das Reiten bei.

Während unserer Arbeit erfahren wir auch, wie die Kinder sich gezielt weiter entwickeln. Berührungsfähige können abgebaut werden. Stärkung des Selbstvertrauens, Selbst-



ständigkeits und vieles mehr, werden durch den Umgang mit Tieren gefördert.

Im Laufe der Zeit wuchs in uns die Idee, während den Sommerferien Reitlager zu organisieren. In diesen Wochen fragen uns unsere kleinen Gäste regelmässig, warum die Woche nur sieben Tage hat. Zwischendurch gab es auch Ereignisse wie z.B. Ponyreiten für leukämiekranken Kinder. Oder Jugendliche der Heilpädagogischen Schule Stans durften dem Hufschmied über die Schulter schauen. Anschliessend

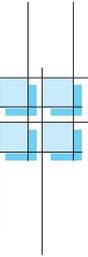
konnten sie reiten und im Stall mit-helfen. Wenn wir in die Gesichter dieser Kinder schauen, wissen wir, dass der Aufwand sich immer wieder lohnt. Wir sind auf dem richtigen Weg.

So sind wir bestrebt, unseren Ponyhof weiter zu entwickeln und die Wünsche der Kinder zu verwirklichen.

Haben wir dein Interesse geweckt? Besuch uns doch einfach.

Ernst und Pia Barmettler





## Turnerinnen und Turner auf dem Weg in die Zukunft

Seit dem 14. Mai 2005 hat Ennetmoos einen «neuen» Verein. Am Samstag vor Pfingsten war es endlich so weit; der Turnverein Ennetmoos wurde aus der Taufe gehoben. Durch den Zusammenschluss von Frauenturnverein und Männerturnverein ist ein Verein mit rund 150 Mitgliedern entstanden. Wir ermöglichen es der Bevölkerung, sich ab drei Jahren bis ins hohe Alter sportlich zu betätigen. In unseren Reihen ist jeder herzlich willkommen, ungeachtet seines Standes, seiner Herkunft oder seiner politischen Gesinnung.

Auf Antrag eines Mitgliedes der Männerriege wurde an der GV der beiden Vereine grundsätzlich entschieden, dass eine Arbeitsgruppe einen allfälligen Zusammenschluss der beiden unabhängigen Vereine vorbereiten solle. Am 9. Februar 2004 nahm also eine zwölfköpfige Gruppe unter dem Vorsitz von Ruedi Eigensatz ihre Arbeit auf. Während ein Teil von ihnen das Gebiet der Finanzen bearbeitete und sich ein zweiter Teil Gedanken zum technischen Bereich machte, beschäftigte sich ein dritter Teil der Arbeitsgruppe mit der Organisation des zu gründenden Vereins.



*Der glückliche Wettbewerbsgewinner mit Gattin.*



Steptanz

Es galt dabei die Wünsche aller Beteiligten so gut wie nur möglich zu berücksichtigen, damit sich alle im neuen Verein zu Hause fühlen können. Mit einer kleinen Umfrage wollten wir von unseren Mitgliedern erfahren, was für sie im Falle eines Zusammengehens sehr wichtig wäre. Wir durften erstaunlich viele Rückmeldungen entgegennehmen. Die Auswertung zeigte uns in etwa die Marschrichtung an und führte zu zahlreichen angeregten Diskussionen. Die Stimmung innerhalb der Arbeitsgruppe darf wohl zu Recht als positiv, motiviert und wohlwollend bezeichnet werden. So ist es auch zu erklären, dass wir in allen wichtigen

Bereichen einen Konsens fanden, um den vielfältigen Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen gerecht zu werden.

Im Rahmen dieser Vorbereitungen wurde auch ein Wettbewerb lanciert. Die Mitglieder der beiden Turnvereine wurden aufgefordert, ein neues Vereinslogo zu kreieren. Als Preis für den Sieger winkte eine Fahrt mit dem Zeppelin für zwei Personen. Unser Dank gilt an dieser Stelle der Firma Skycruise, welche uns durch ihr Entgegenkommen die Vergabe dieses schönen Preises ermöglichte. Das neue Logo durften wir dann an unserer Gründungsversammlung mit Stolz präsentieren. Der Gewinner Fredi Tresch war an



diesem Abend leider nicht anwesend, konnte jedoch den Preis nachträglich in gemütlicher Runde in Empfang nehmen.

Am Pfingstsamstag durften wir also unseren Zusammenschluss feiern. Zu diesem Anlass wurde ein phantastischer Unterhaltungsabend organisiert. Nach einem feinen Nachtessen präsentierten uns über

100 Turner aus verschiedenen Riegen die Leckerbissen aus ihrer Sportart. Angefangen mit dem Auftritt der Jugendriegen, den tänzerischen Darbietungen von Nadia und Melanie Horat, dem Stepp Tanz mit Nicole Bühler und Sandra Amstutz, Hipp Hopp & Dirty Dancing unter der Leitung von Desirée Müller, über Fit for Kids unter der Leitung von Menga Betschart bis zu den

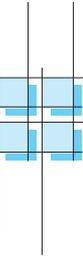
Geräteturnerinnen aus dem Turncenter Nidwalden, Stansstad und Kunstturnern aus dem Regionalen Leistungszentrum LU-OW-NW mit ihren atemberaubenden Sprüngen auf der speziell dafür aufgebauten Tumbling – Bahn. Sie alle wussten die Festgemeinde zu begeistern.

Nach dem Dessert wurde zu Musik von Sämi und Wisi bis spät in die Nacht getanzt und gefeiert.

Wie man aus der nachfolgenden Liste entnehmen kann, darf sich das Angebot des TV Ennetmoos wirklich sehen lassen. Neben Frauen-, Männer-, Aktiv- und Jugendriegen bieten wir Fit-Gymnastik, Walking, Volleyball, MuKi und KiTu an. Unser Anspruch ist es nicht, Spitzensport zu betreiben, sondern der ganzen Bevölkerung ein breitgefächertes, abwechslungsreiches und interessantes Programm anzubieten, damit alle Interessierten in einem angenehmen Umfeld regelmässig etwas für die Gesundheit tun können. Jedes Mitglied kann sich im Rahmen seiner Möglichkeiten betätigen und nebenbei auch die Geselligkeit und das Miteinander pflegen.



Wir freuen uns sehr über neue Mitglieder. Geben auch Sie sich einen Ruck, melden Sie sich bei der jwei-



Der Vorstand von links nach rechts: Vice-Präsidentin Rös Barmettler, Präsident Kurt Wittwer, Aktuarin Madlen Barmettler, Techn. Leiterin 1 Ursula Lussi, Techn. Leiterin 2 Vreni Gander, Kassier Peter Jost

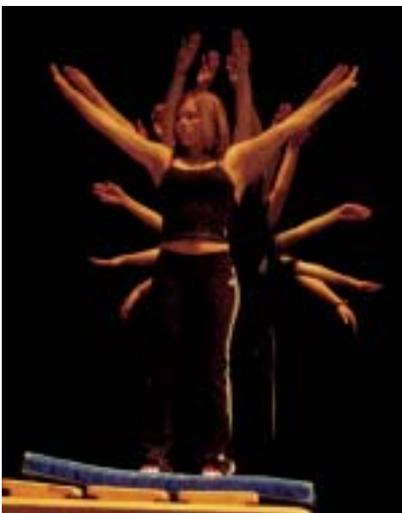
ligen Kontaktperson oder schauen Sie unverbindlich vorbei.

Kurt Wittwer

### Wie gesagt,

*Das Wort «später» kennt jeder und oft wird es ausgesprochen. Doch so viele Gefahren stecken in dem kleinen Wort «später» und dann ist der Augenblick, dieser Moment im Leben, wo es heißt: zu SPÄT.*

© Katharina Eisenlöffel (\*1932)



Schlussbouquet

### Unsere Aktivitäten im Verlauf der Woche:

#### Montag:

09.00 – 10.30 Uhr	Walkingtreff, Kernwald (Baracke)	Wittwer Marceline Tel. 041 610 46 85
13.30 – 14.30 Uhr	MUKI-Turnen, Turnhalle Morgenstern Kinder ab 3 – 5 Jahren mit Mami	Durrer Monika Tel. 041 610 50 08
15.45 – 16.45 Uhr	Kinder-Turnen, Turnhalle Morgenstern Mädchen und Buben ab 5 – 7 Jahren	Lauber Andrea Tel. 041 610 55 32
18.15 – 19.30 Uhr	Jugi I, Turnhalle Morgenstern Mädchen und Buben 2. und 3. Klasse	Odermatt Corinna Tel. 041 610 35 11
20.00 – 21.30 Uhr	Aktivriege mixed, MZA St. Jakob Jugendliche ab 16 Jahren	Dachauer Sandra Tel. 041 611 08 48

#### Dienstag:

18.15 – 19.30 Uhr	Jugi II, Turnhalle Morgenstern Mädchen und Knaben 4. bis 6. Klasse	Odermatt Corinna Tel. 041 610 35 11
19.30 – 20.30 Uhr	Fitgymnastik, MZA St. Jakob	Gander Vreni Tel. 041 610 72 56
20.00 – 21.30 Uhr	Männerriege, Turnhalle Morgenstern	Wittwer Kurt Tel. 041 610 46 85

#### Mittwoch:

09.00 – 10.00	MUKI-Turnen, MZA St. Jakob Kinder ab 3 – 5 Jahren mit Mami	Aschwanden Monika Tel. 041 610 36 33
20.00 – 21.30 Uhr	Frauenriege, Turnhalle Morgenstern	Lussi Ursula Tel. 041 610 54 59

#### Donnerstag:

18.15 – 19.30 Uhr	Jugi III, Turnhalle Morgenstern Mädchen und Knaben 7. – 9. Klasse	Dachauer Sandra Tel. 041 611 08 48
20.00 – 21.30 Uhr	Volleyball mixed, Turnhalle Morgenstern ab 16 Jahre	Niederberger Sepp Tel. 041 610 06 65

#### Freitag:

09.00 – 10.00 Uhr	Fitgymnastik, MZA St. Jakob	Gander Vreni Tel. 041 610 72 56
09.00 – 10.30 Uhr	Walkingtreff, Kernwald (Barake)	Wittwer Marceline Tel. 041 610 46 85

## Heimatland Polen

### Mariola Lüthi-Ukasik berichtet:

Polen mit seinen 312'000 km<sup>2</sup> ist ein grosses Land und befindet sich im Herzen Europas. Es liegt an der Weichsel, der Oder und an der Ostsee und besitzt die über 500 km lange Ostseeküste. Das Land grenzt an Deutschland, Tschechien, die Slowakei, Ukraine, Weissrussland, Litauen und Russland. Die Hauptstadt ist Warschau mit rund 1,7 Mio. Einwohnern. Weitere Grossstädte Polens sind Kattowitz, Breslau, Krakau, Posen, Lodz und Danzig. Das Land beherbergt 38 Mio. Einwohner und die Amtssprache ist polnisch.



Warschau: Altmarkt mit Königsschloss

Das Land an der Weichsel bietet dem Besucher eine abwechslungsreiche Landschaft. Im Süden erstrecken sich die Karpaten und Sudeten, Hoch- und Tiefland prägen den mittleren Landesteil. Der Norden Polens mit der Masurischen sowie der Pommerschen Seenplatte zeichnet sich aus durch sanfte Erhebungen, viel Wald und Tausende von Seen. Noch weiter im Norden verlaufen die herrlichen Sandstrände der Ostsee.

Polen ist nicht nur ein Garten der Natur und eine Schatzkammer der Kultur, sondern ebenfalls ein demokratischer Staat im Herzen Europas, der von gastfreundlichen Menschen bewohnt wird, die eine moderne Wirtschaft aufbauen und ihr Kulturerbe pflegen.

### Geschichte

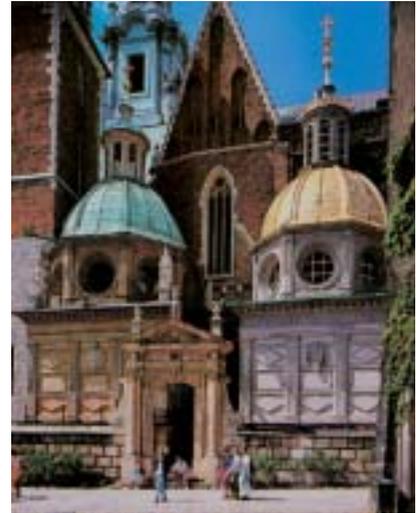
Die Geschichte Polens verlief ebenso stürmisch wie die von ganz Europa. Dynastien wechselten sich ab,



blutige Kriege fegten durchs Land, Grenzpfähle wurden versetzt, riesiges Vermögen entstand und verschwand wieder. Die Bevölkerung wurde nicht selten von Hungersnöten und Seuchen geplagt... und etwas ganz Bezeichnendes für Polen: Es verschwand ab und zu für lange Zeit gänzlich von der Landkarte Europas.

Seit 1000 Jahren ist Polen Schnittpunkt der west- und osteuropäischen Kultur. Hier kreuzten sich wichtige Handelsstrassen und hier rieben sich die Einflüsse der abendländischen und morgenländischen Kultur. Polen ist seit Jahrhunderten fest mit der abendländischen Kultur verknüpft. Hatte doch bereits sein erster Landesfürst Mieszko I im Jahre 966 mit der Annahme des Christentums die Weichen dafür gestellt, dass Polen zum lateinischen Kulturkreis gehören sollte.

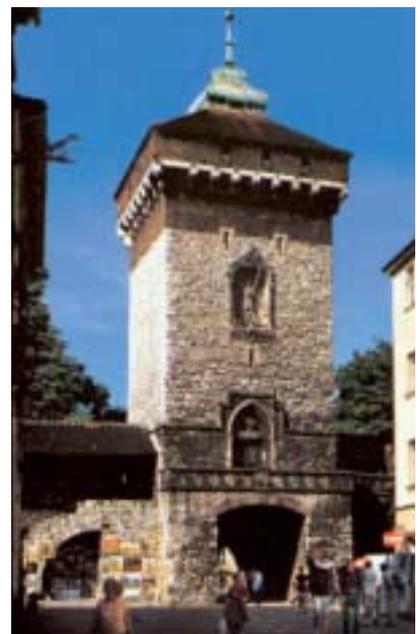
Von einem grossen Handelsweg – der Bernsteinstrasse – war schon im Bronzezeitalter die Rede. Er verlief vom Mittelmeer durch das Land der Polanen bis zur Ostsee. Hier entlang transportierten die Kaufleute vielfältige Gegenstände und Schmuckwaren aus Bronze, um dafür Bernstein, Salz und Felle einzuhandeln. Bernstein – «Gold der Ostsee» – war bereits von den alten Römern ein begehrter Schatz, dem man geheime Kräfte zusprach. Auch heute findet man mit Glück noch Bernsteinstücke an den Sandstränden. Die meisten Bernsteinsucher sind an der Danziger Bucht anzutreffen. Die eindrucksvollste Bernsteinsammlung befindet sich in der Burggalerie in Malbork (Marienburg). Bernstein ist das fossile Harz von Nadelbäumen, die unseren Erdball vor Tausenden von Jahren bedeckt hatten.

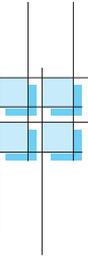


Krakau: Historisches Altstadt-Ensemble

Trotz der ungeheueren Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg verfügt Polen über eine Menge Baudenkmäler, die sich weltweit mit anderen messen können. Auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes stehen

- die Altstadt von Krakau, Torun, Warschau und Zamosc
- das seit Jahrhunderten ununterbrochen in Betrieb befindliche Salzbergwerk Wieliczka
- die evangelischen Friedenskirchen in Jawor und Swidnica
- die einmalige Klosteranlage in Kalwaria Zebrzydowska





- das nazistische Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau in Oswiecim-Brzezinka
- die gotische Deutschordensburg in Malbork (Marienburg)
- das älteste noch immer urwüchsige Waldrevier Europas, das Urwaldgebiet von Bialowieza
- die Holzkirchen im Süden Kleinpolens



Der Urwald ist die Heimstätte der Wisent

## Die Polen als Weltbürger

Bedeutende Persönlichkeiten entstammen diesem Land, so zum Beispiel:

**Nikolaus Kopernikus:** «Er hielt die Sonne an», der erste namhafte Absolvent der Krakauer Universität ist in der polnischen Stadt Torun (Thorn) geboren.

**Maria Sklodowska-Curie:** Weltberühmte Wissenschaftlerin und zweifache Nobelpreisträgerin auf dem Gebiet Physik und Chemie.

**Frédéric Chopin:** Der polnische Komponist wurde in Zelazowa Wola bei Warschau geboren und



Geburtsort von Frédéric Chopin

gehört zu den grössten Schöpfern der klassischen Musik. Seine berühmten Polonäsen und Mazurken, die der Komponist nach altpolnischen Tänzen benannte, eröffneten und beendeten jeden Adelsball in den Herrenhäusern. Als Napoleon Bonaparte in Warschau war, tanzte er auch Mazur und, wie der indiskrete Chronist notierte, liess er sich dermassen von diesem Tanz betören, dass er fast das Kriegführen vergass und sich in die «Gefangenschaft» einer schönen Polin begab.

**Adam Mickiewicz und Juliusz Slowacki:** Die beiden grössten polnischen Dichter, die in Emigration ihre weltberühmten Werke geschrieben haben.

**Henryk Sienkiewicz:** Der erste polnische Schriftsteller, der mit dem Nobelpreis (1905) geehrt wurde. Ihm verdanken wir historische Werke wie der Roman «Quo vadis», der in viele Sprachen übersetzt wurde und ein wahrer Weltbestseller geworden ist.

**Wladyslaw Reymont** («Die Bauern»), **Czeslaw Milosz** und **Wisława Szymborska** sind weitere Nobelpreisträger in der polnischen Literatur.

**Ignacy Paderewski, Krzysztof Penderecki und Witold Lutoslawski:** Weltweit bekannte Komponisten.

**Roman Polanski und Andrzej Wajda:** Polnische Filmregisseure, die nah und fern bekannt sind.

**Lech Walesa:** Der Friedensnobelpreisträger von 1983 war Führer der «Solidarnosc-Bewegung», ihr hat Osteuropa die Befreiung vom Kommunismus zu verdanken. Polen erlangte 1989 wieder die Freiheit ohne jegliche Gewaltanwendung.

**Papst Johannes Paul II:** Pfarrer Karol Wojtyła wurde nach seiner Wahl zum Papst zum Pilger der Liebe und Hoffnung, der überall in der Welt Gehör gefunden hat.

Treffen von Millionen von Menschen waren das Hauptmerkmal des Pontifikats von Johannes Paul II.

## Polen heute

Der Anfang vom Ende des Kommunismus in Polen war im August 1980, als die freie Gewerkschaft «Solidarnosc» zustande kam. Sie zählte unter der Anführung von Lech Walesa fast 10 Millionen Mitglieder. Heute sagt man, dass die «Solidarnosc» zu einer Inspiration für andere versklavte Völker wurde. Der Lauf der Geschichte liess sich nicht mehr dadurch aufhalten, dass General W. Jaruzelski den Kriegszustand einführte.

Im Jahre 1989 gab Polen den ersten Anstoss zu einem neuen «Völkerfrühling» in Europa. Unter dem Druck des Volkes erklärten sich die Kommunisten zu Gesprächen am Runden Tisch mit der Opposition und zu teilweise freien Wahlen bereit – es war der erste Fall dieser Art hinter dem eisernen Vorhang. Und sie verloren diese Wahlen sang- und klanglos. So entstand die nichtkommunistische Regierung von Tadeusz Mazowiecki, die ihr Wirken mit einer Schockreform zur Einführung der freien Marktwirtschaft begann. Ein Jahr später wurde der Elektrotechniker und Revolutionist Lech Walesa Präsident. Nach Polen folgten andere Länder. Die Berliner Mauer fiel...

Die Reformen im liberalen Geist waren gelungen, riefen jedoch einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit hervor. Dies war etwas, das die Völker Mittel- und Osteuropas nicht kannten. Die Inflation schoss in die Höhe, der Lebensstandard sank vorübergehend. Nun, die Polen schauten trotzdem immer zuversichtlicher in die Zukunft. Am 1. Mai 2004 wurde Polen Mitglied der Europäischen Union.

Das heutige Polen erlebt auf allen Gebieten eine beschleunigte Entwicklung. Positive Veränderungen sind auf Schritt und Tritt zu ver-



*Piastenburg in Olesnica, aus dem 16. Jh.*

zeichnen. Das grosse Tempo bei diesen Wirtschaftsveränderungen ist auch deshalb möglich, da Polen von Anfang an für das ausländische Kapital ein sehr attraktiver Markt war. Die grössten Investitionen betreffen das Bankwesen, den Transport, die Lebensmittelindustrie, den Handel, die Telekommunikation, die Motorisierung und den Versicherungsbereich.

### **Aus meinem Leben**

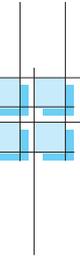
Im Lande des Kommunistischen Regimes kam ich auf die Welt. Ich bin in Olesnica (Oels), in der Nähe von Breslau geboren und in einer katholischen Familie aufgewachsen. Noch im Vorschulalter musste ich mit meiner Familie den Geburtsort

verlassen, weil meine Eltern auf der Suche nach Arbeit nach Oberschlesien auswanderten. So fanden wir in der Nähe von Gleiwitz ein neues Zuhause, und da absolvierten meine Schwester und ich unsere Schulen.

Obwohl meine Eltern den ganzen Tag gearbeitet hatten, konnten wir uns nicht viel leisten. Aufgewachsen ohne Auto und in einer kleinen 3-Zimmer-Wohnung erlebten wir trotzdem eine schöne Kindheit und Jugend. Vor allem die Sommerferien waren ein Erlebnis, da meine Schwester und ich immer zu Grossmutter gefahren waren, die auf dem Lande gewohnt hatte. Für mich war es besonders schön, all die Dinge neu zu entdecken, die ich aus der

Kindheit in Erinnerung behalten hatte. Meine ersten «richtigen» Ferien bezahlte ich mit meinem ersten verdienten Geld aus dem Ferienjob. So habe ich als 18-jähriges Mädchen zum ersten Mal im Leben das Meer gesehen. Natürlich die Ostsee, da wir durch die Isolierung keine anderen Möglichkeiten hatten.

Meine obligatorische Schulzeit schloss ich mit der Matura ab. Das angefangene Ökonomie-Studium unterbrach ich nach zwei Jahren und widmete mich völlig meiner kleinen Tochter. In dieser Zeit verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage Polens leider so, dass man Existenzangst verspürte. Ich hatte das Glück, dass ich in einer Firma



Mariola Lüthi mit ihren Söhnen Mario und Sven

in der Baubranche eine Stelle fand. So konnte ich wieder Geld verdienen und mir einiges leisten. Aufgrund der bevorstehenden «Revolution» wurde das Leben noch schwieriger und unsicherer. Die Erinnerungen aus dem Kriegszustand anfangs der Achtziger Jahre waren noch frisch.

Die Kontakte meiner Firma mit westlichen Investoren sowie meine Arbeit im Sekretariat hat mir auch einen privaten Briefkontakt mit dem «Westen» ermöglicht. Aus dem Briefwechsel mit meinem späteren Ehemann ist eine echte Freundschaft entstanden. Durch gegenseitige Besuche sowie beim Verbringen meiner Ferien in der Schweiz sind wir uns näher gekommen, so dass wir eine gemeinsame Zukunft in der Schweiz planten und später auch geheiratet haben. So kam ich mit meiner Tochter Kathrin im Jahre 1989 in die Schweiz, nach Ennetmoos. Meine «Akklimatisierung» habe ich wohl

überstanden, da ich eine ganze Menge netter Leute kennen gelernt habe und bis heute viele Freundschaften aus den ersten Jahren in der Schweiz pflege. Im Jahre 1993 kam unser erster Sohn Mario und 1996 Sven zur Welt. Neben meiner sehr anspruchsvollen Rolle als Mutter und Hausfrau unterstütze ich meinen Mann in Büroarbeiten, da wir seit 1992 einen kleinen Metallbaubetrieb führen.

Nun, auch meine Freizeit kommt nicht zu kurz. Mit meinen Jungs fahre ich sehr gerne Velo und Ski. Mit dem Velo fahre ich oft über die Polenstrasse, die während dem Zweiten Weltkrieg polnische Internierte gebaut haben. Die Tafel mit der polnischen Anschrift habe ich schon mehrmals meinen Kindern vorgelesen. Auch viele andere polnische Denkmäler habe ich mit dem Velo in der nächsten Umgebung entdeckt. An längeren Herbst- und Winterabenden pflege ich meine Vorliebe zum Malen.

Hier in Ennetmoos bin ich sehr glücklich. Da habe ich meine neue Heimat gefunden und durch die hier geborenen Kinder bin ich auch stark verwurzelt.

### Was vermisse ich?

Polen hat keine so hohen und majestätischen Berge, wie es die Alpen sind. Jedoch ist die Tatra, obwohl wesentlich niedriger als die Schweizer Berge, nicht minder reizvoll mit ihren felsigen, gefahrvollen Bergspitzen. Polen hat kein so warmes Meer wie die mediterranen Länder. Aber so schöne Sandstrände wie die in Polen findet man selten. Sibirien ist gewiss reicher an Urwäldern, aber der Urwald bei Bialowieza ist am urwüchsigsten und am wildesten. Wo kann man sonst noch Auge in Auge einem riesigen, bärtigen Wisent begegnen?

Wer die Folklore liebt oder Ethnograf ist, findet in Polen Raritäten, wie in Holz gebaute Kirchen und Bauernhäuser, farbenfrohe Kirchenfeste oder schöne Volkstrachten.



Trachtenumzug

Wenn jemand neue ungewöhnliche Orte kennen lernen möchte, erwarten ihn in Polen viele Überraschungen und unvergessliche Erlebnisse. Nach altpolnischem Brauch werden die Gäste mit Brot und Salz begrüßt. Das Brot symbolisiert das Vertrauen und das Salz die Beständigkeit. In alten Zeiten, als Salz noch sehr kostbar und teuer war, begehrte man es wie Gold oder wie echte Freundschaft.

Ich lade euch zu einem wunderbaren touristischen Abenteuer nach Polen ein!

## Veranstaltungskalender

<b>2005</b>	November	17.	CVP Ennetmoos, Filmvorführung MZA
		18.	GV Kirchenchor St. Jakob
		19.	GV Blasmusik Ennetmoos
		24.	Gemeindeversammlung, MZA St. Jakob
		27.	Pfarrreizmorge, MZA St. Jakob
Dezember	2.	Jugendraum time out; <dä Samichlais chunt>	
	6.	Klausauszug, St. Jakob	
	23.	Jugendraum time out; Weihnachtsessen	
	28.	Schützen-Lottomatch	
<b>2006</b>	Januar	1.	Neujahrstanz, MZA St. Jakob, Junges Ennetmoos
		6.	Jugendraum time out; 3 Könige
		6.	Neujahrjass, Feuerwehr-Verein
		13.	GV Samariterverein
		14.	Theater-Premiere MZA, Kirchenchor St. Jakob
Februar	3.	Jugendraum time out; urchige Volksmusik-Party	
	5.	Theater-Dernière MZA, Kirchenchor St. Jakob	
	9.	GV Frauen- und Müttergemeinschaft	
März	2.	Suppentag	
	10.	Jugendraum time out; Kino-Abend	
	17.	GV Volksmusikverein	
	18.	GV Junges Ennetmoos	
	25.	Jahreskonzert Blasmusik, MZA St. Jakob	
April	7.	Jugendraum time out; Letter-Party	
	9.	Weisser Sonntag in Ennetmoos	
	22.	Rosenball MZA St. Jakob, Junges Ennetmoos	
	29.	Wallfahrt nach Maria Rickenbach	
Mai	2.	Uertegemeinde	
	5.	Jugendraum time out; Dance-Party	
	7.	Kirchgemeindeversammlung	
	17./18.	Landeswallfahrt nach Maria Einsiedeln	
	18.	Konzert Musikschule	
	19.	Gemeindeversammlung, MZA St. Jakob	
27.	Firmung		
Juni	2.	Jugendraum time out; Grillparty	
November	24.	Gemeindeversammlung, MZA St. Jakob	

Jeden 3. Donnerstag im Monat **Kaffee-Hock** des Frauenvereins für Frauen und ihre Kinder 9.30 -11.30 Uhr im **Chiläträff**.